279. Mittwoch, den 28. November 1866. 279.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 28. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rittergutsbesitzer von Gordon auf Laskowitz im Kreise Schwetz, den Königlichen Kronenorden dritter Klasse, den Kreisdeputirten von Falckenhayn auf Groß-Bialachowo im Kreise Graudenz und von Kries auf Slawkowo im Kreise Thorn den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, so wie dem Kreisdeputirten Freiherrn von Buddenbrock auf Klein-Ottlau im Kreise Marienwerder das Ritterkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern und dem Bürgermeister von Kownacki zu Neuenburg im Kreise Schwetz, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; ferner dem Privat-Baumeister Statz zu Köln den Charakter als Baurath; und dem Kaufmann Manskopf zu Frankfurt am Main den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Berlin, 27. November. Nach der „Kölnischen Zeitung" hat die Kaiserin von Frankreich dem Kommandanten der Yacht „Aigle" den Befehl ertheilt, sich am 5. Dezember in Toulon zum Auslaufen bereit zu halten. (Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren der gestr. Nr.)

Wien, 27. November, Nachmittags. In der heutigen Sitzung des niederöstreichischen Landtages hob im Verlaufe der heute begonnenen Adreßdebatte der Abgeordnete Kuranda hervor, daß der Ausschluß Oestreichs aus Deutschland unmöglich eine bleibende Thatsache werden dürfe.

London, 27. Nov., Nachm. Aus Newyork vom 26. Abends wird nachträglich gemeldet: Das Oberhaupt der Fenier, James Stephens, soll die Vereinigten Staaten verlassen haben.

Wechselkurs auf London 109 in Gold.

Petersburg, 27. Novbr., Vormitt. Nach hier eingegangenen telegraphischen Berichten aus Orenburg vom gestrigen Tage ist die Ruhe im Gebiete von Turkestan vollständig hergestellt. Die dorthin kommandirt gewesenen russischen Truppen haben ihren Rückmarsch angetreten. Der Krieg mit den Bucharen ist beendigt, das Freundschaftsverhältniß mit Kokan befestigt. Die Handelsbeziehungen sind überall hergestellt.

Et tu Brute?

Die polnische Aktionspartei hat einen herben Schmerz erfahren, die „Glocke" des Herrn Herzen hat sich gegen sie gewendet, die alte Solidarität ist rundweg gestört, jedes Band zerrissen. Ob es die Emigration wieder zusammenknüpfen wird? Sie ist manchmal zu Zugeständnissen geneigt. Aber jetzt handelt es sich um eine große Forderung der russischen Sozialdemokraten, der Herren Herzen und Ogarew, Polen soll Litthauen an Rußland überlassen. Wir erinnern uns, daß die russischen Sozialdemokraten in diesem Punkte immer echt russisch dachten, Litthauen stets als ein russisches Gebiet betrachteten, dessen sich das Polenthum widerrechtlich bemächtigt habe; es ist dies ein älterer Streitpunkt der gemischten Emigration. Aber so peremtorisch wie jetzt hat das Herzensche Organ doch nie auf der Forderung bestanden, daß Litthauen unauflöslich mit Rußland verbunden bleibe; und so erklärt nun das tonangebende Organ der polnischen Partei unserer Provinz: „Heute bleibt uns nichts übrig, als allen Sympathieen zu entsagen und so gegen den „Kolokol" aufzutreten, wie es die Fraktion der polnischen Emigranten in Genf, wie es die Nationalzeitung in Lemberg gethan hat." In dem genannten Herzenschen Organ hat nämlich ein Artikel aus der Feder Ogarews „über den Güterverkauf in den Westprovinzen" gestanden, in welchem der Verfasser Litthauen und Reußen den polnischen Volkscharakter geradehin abspricht, und von seinem demokratisch-sozialen Standpunkte das russische System des Güterverkaufs kritisirend zu der Ansicht gelangt, dasselbe führe nicht zu dem erwünschten Resultat „der Russifizirung dieser Länder." Ogarew will dieselben vielmehr mit Burlaken aus dem Innern Rußlands bevölkern, sie kostenfrei herbeigeschafft und mit Grundbesitz ausgestattet wissen, den sie in langen Fristen zu bezahlen hätten.

Welche Sensation das Auftreten dieses Organs, das bisher noch allein die Menschenrechte der Polen in russischer Sprache vertheidigte, im polnischen Lager machen mußte, wo man zu nichts weniger entschlossen ist, als zum Aufgeben Litthauens, läßt sich leicht ermessen. Aber man sollte doch die Stellung des „Kolokol" endlich richtig kennen. Seine Leiter wissen, daß sie ohne Zweck und Erfolg arbeiten, wenn sie sich nicht auf eine kompakte Partei in Rußland selbst stützen; die Zustimmung der Emigranten anderer Nationen verschlägt ihnen wenig. Ihre social-demokratischen Grundsätze müssen in den russischen Beamtenstand, in die Armee eindringen, wenn sie wirksam sein sollen, die intelligenten Klassen müssen Werkzeuge ihrer Propaganda werden, sonst werden sie ewig leeres Stroh dreschen. Die wahre Agitationskraft ruht in der wüthenden panslawistischen Partei, die einen Katkow zu ihrem Führer hat. Solche Anhänger brauchen die Herausgeber des „Kolokol", gleichwie andererseits die Katkow'sche Partei sich mit allen Grundsätzen vertragen würde, wenn sie nur dahin führen, Rußland zum Gesammtslawenreiche zu erweitern.

Diese Partei würde der „Kolokol" zu den unversöhnlichsten Gegnern haben, wenn er sich je herbeiließe, Litthauen den Polen Preis zu geben. Das Organ mag viele Berührungspunkte mit der polnischen Emigration haben, und wie bekannt, gab es eine Zeit, wo es mit dem Mieroslawskischen Anhange eng verbündet war, aber diese Beziehungen sind bei Weitem nicht wichtig genug, um darüber die mächtige Partei im Innern Rußlands aufzugeben, deren Einfluß heute sichtlich wächst, und die auch im Ganzen gegen social-demokratische Grundsätze sich nicht spröde gezeigt, sondern in neuester Zeit, besonders im Königreich Polen, recht hübsche Proben ihrer Gelehrigkeit abgelegt hat. Haben die Polen nicht selbst fort und fort in den Milutin'schen Maßregeln die unverfälschten Grundsätze der Social-Demokratie erkannt?

Blickt man auf den Charakter der Bewegung in den nichtrussischen Slawenländern, so ist er von dem der russischen wesentlich verschieden. Die Polen neigen in ihrer Gesammtheit nicht zum Socialsystem, ihre Neigungen sind wesentlich aristokratischer Art. Sie würden in Galizien jede Regierungsform, selbst den Absolutismus acceptiren, gegen das Recht Polen zu sein; eben so die Czechen.

Die Socialdemokratie hat den Polen nur durch die Emigration eingeimpft werden können, aber sie hat noch keine Früchte getrieben. In Rußland dagegen ist sie naturwüchsig, und zwischen dem Flüchtling Herzen und seiner Heimath besteht ein größeres Einverständniß, als sich die Welt außerhalb Rußlands träumen läßt. Für Polen dagegen ist Herzen der richtige Mann niemals gewesen und wird es nicht sein; eine sociale Bewegung ist zur Zeit in Polen unmöglich, da jede solche Bewegung dem Adel in die Hände fällt, eine politische aber nimmt, wie wir gesehen, den gleichen Verlauf. Eine naturgemäße Beziehung des Landes zur Socialdemokratie besteht daher nicht, sie ist wie vieles Andere dem Lande durch die Emigration aufgedrungen, zu seinem Unheil ausgeschlagen. Wir dürfen uns nur der Katastrophe von 1846 erinnern.

Es muß daher Wunder nehmen, daß das polnische Organ unserer Provinz die Trennung von der russischen Social-Demokatie so schmerzlich empfindet, ein Organ, das wir bisher immer als im Dienste der sogenannten weißen Partei stehend betrachtet haben, und dem es doch wohl sehr wenig darauf ankommen kann, ob es einen einsamen Freund mehr in der Welt hat, der seinen Leiden in Rußland eine Thräne weint, ohne jemals einen wirklichen Beistand leisten zu können.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 27. November. Auf der Reise nach Blankenburg hatte die Stadt Oschersleben Sr. Majestät dem König einen feierlichen Empfang auf dem festlich geschmückten Bahnhofe bereitet. Zwölf weiß gekleidete Jungfrauen überreichten Sr. Majestät dem König beim Aussteigen auf einem Atlaskissen einen Lorbeerkranz nebst Palmenzweig und für den Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Karl ebenfalls einen Lorbeerkranz. Die städtischen Behörden, Kreisstände, die Verwundeten des letzten Krieges, die kriegerischen und socialen Vereine, Gewerke u. s. w. hatten sich mit fliegenden Fahnen auf dem Bahnhofe versammelt. Se. Maj. antwortete auf die vom Bürgermeister Würfel gehaltene Festrede Folgendes:

„Ich freue Mich, solche Gesinnungen hier zu vernehmen. Den Mir dargebrachten Dank verdiene Ich nicht allein; Sie haben alle dazu in dieser glorreichen Zeit beigetragen, jeder nach seinem Theile, so große Thaten auszuführen, und wenn es die Armee gewesen, die unter ihren tapferen und umsichtigen Führern die Siege errungen hat, so dürfen wir doch nicht vergessen, daß wir das Gelingen Gott zu danken haben. Es ist sein Werk, wir wollen uns vor ihm in Demuth beugen, und darauf werden auch Sie, meine Herren (an die Geistlichen der Stadt gewendet), hinzuweisen haben. Ich bin nur sein Werkzeug gewesen und Ich danke Gott, daß er Mich berufen hat, für Preußens und Deutschlands Wohl und Heil zu wirken, und daß in diesem Kriege Thaten geschehen sind, die über alle menschliche Berechnung gegangen. — Es freut Mich, daß das Werk der Reorganisation, das Mir fünf Jahre hindurch große Schwierigkeiten bereitet, jetzt im Lande zur Anerkennung kommt; aber nun ist das Werk vollbracht und Ich hoffe, daß es auch gut weiter gehen wird."

— Unter dem 21. d. M. haben die königlichen Gesandten bei den Staaten des Norddeutschen Bundes den Auftrag erhalten, den Bundesgenossen die Mittheilung zu machen, daß in Folge Allerhöchster Ermächtigung als Termin für den Zusammentritt des Reichstages des Norddeutschen Bundes der 1. Februar k. J. festgesetzt worden ist.

Gleichzeitig haben die königlichen Gesandten den Auftrag erhalten, die Verbündeten Namens der Regierung Sr. Majestät des Königs einzuladen, Bevollmächtigte zum 15. Dezember d. J. nach Berlin zu senden, um die Verfassung des Norddeutschen Bundes festzustellen, welche dem Reichstage zur Berathung und Vereinbarung vorgelegt werden soll.

Für den Tag der Wahlen ist die letzte Hälfte des Monats Januar k. J. im Allgemeinen in Aussicht genommen. (St.-Anz.)

— Der „Köln. Ztg." wird gemeldet: Der preußische Entwurf der Norddeutschen Bundesverfassung oder Bundesakte soll noch nicht endgültig festgestellt sein. Man sieht indessen als wahrscheinlich an, daß neben der Exekutivgewalt, welche naturgemäß der Präsidialmacht Preußen zufällt, nicht nur eine Bundeskommission und Marinekommission, sondern auch ein periodisch wiederkehrendes Parlament und Reichstag bestehen werde. Das einheitliche Heer und die Marine, auf allgemeiner Wehrpflicht beruhend, können nur Einen Kriegsherrn, den König von Preußen, haben. Matrikular-Beiträge werden sich nicht ganz umgehen lassen, doch wird die Bundesgewalt über bestimmte Einnahmen unter allen Umständen verfügen müssen. In den meisten andern Punkten wird die Souveränetät der Einzelstaaten voraussichtlich möglichst geschont werden. — Das preußische Rundschreiben an die Bundesregierungen, um den 21. oder 22. erlassen, soll diese einladen, daß sie ihre Bevollmächtigten zu dem 10. Dezember, spätestens dem 15. Dezember, nach Berlin senden. Mitte Dezember würden danach, wie schon gemeldet, die Berathungen beginnen. Graf Bismarck soll anfänglich einen noch näheren Termin gewünscht haben. Preußen soll den Wunsch ausgedrückt haben, daß die verschiedenen Minister des Auswärtigen oder dirigirenden Staatsminister, so wie die Syndici der Hansestädte zu Bevollmächtigten bezeichnet würden, augenscheinlich zur Beschleunigung der Berathungen.

— Dem Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg, ist aus Hongkong der Ertrag einer Sammlung zugesandt worden, welche die dortigen Deutschen zum Besten unserer Invaliden aus dem letzten Kriege veranstaltet haben. Der Minister hat die ihm überwiesene Summe von 5519 Thlr. der „National-Invalidenstiftung" zugewendet, die unter dem Protektorat Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen steht.

— Der Geheime Kommerzienrath Krupp hat der National-Invalidenstiftung 10,000 Thlr. als Geschenk überwiesen.

— Unser berühmter Mitbürger, der gefeierte Philolog August Boeckh, ist gestern 81 Jahre alt geworden. Der Tag wurde nicht nur in akademischen, sondern auch in weiteren Kreisen festlich begangen. Seine Vorlesungen hält der greise Gelehrte nach wie vor, wogegen er sein Amt als Professor der Beredtsamkeit nicht mehr ausübt.

— In der Angelegenheit, betreffend die Reisekosten des Stadtraths Risch und des Baumeisters Hennicke, hat die königliche Regierung zu Potsdam auf den wiederholten Antrag der Stadtverordneten-Versammlung, behufs der Anstrengung der Regreßklage gegen den Magistrat, den Justizrath Lüdicke zum Prozeßanwalt der Versammlung bestellt und mittelst Erlasses vom 17. d. Mts. die demselben ertheilte Vollmacht der Versammlung zur weiteren Veranlassung zugefertigt.

— Ein hiesiger Gewerbetreibender hat ein Pferdehufeisen erfunden, das vermittelst einer einfachen Vorrichtung die Schärfung der Pferde bei eintretender Glätte unnöthig macht. Sr. Maj. der König hat persönlich die Patentirung der Erfindung befohlen, und steht deren Einführung bei der gesammten Kavallerie und Artillerie unserer Armee bevor.

— Von dem Komité für den Bau der Küstrin Soldin Altdammer Bahn ist eine Eisenbahn zur Durchschneidung des großen Marienburger Werders projektirt. Am 3. Dez. wird in Neuteich eine Versammlung zur Besprechung des Planes stattfinden.

Hannover, 20. November. Unterwerfungsbezeugungen und Huldigungen von Seiten städtischer und Fleckens-Gemeinden in Berlin steigern sich von Woche zu Woche. Die äußeren Anzeichen preußischer Herrschaft, die Farben, die Adler, die Kokarden bei den Unterbedienten, die Briefmarken, die Benennung „königlich preußisch", die bei allen Behörden hervortreten, haben bei allen denen, die an die vollendete Thatsache noch nicht glauben wollten, und ihrer waren unter den niederen Ständen sehr viele, nach und nach einen großen Umschwung herbeigeführt. Die Versuche, die schwarz-weißen Farben nächtlich in weißgelbe zu verwandeln, haben hier, wie in beinahe allen Provinzialstädten aufgehört, die Straßenjugend selbst hat nicht mehr den rechten Muth zu ihren Kuckucksliedern; das geheime Central-Komité läßt nichts mehr von sich hören. Die ganze Staatsmaschine bewegt sich in schwarz weißen Angeln, keiner der Großen, keiner der mächtigen Minister und Bureau-Chefs, außer Graf Platen, macht noch in Weiß-Gelb, Alles, bis auf den Exekutor, Steuerdiener, Polizeidiener, Lokomotivführer und Bahnwärter, arbeitet in Schwarz-Weiß. — Die am 12. December beginnende öffentliche Versteigerung der Marstallspferde Georg's V. wird zweifelsohne Käufer aus allen Landen hierher ziehen, da mehr als 200 Pferde in Deutschland zum Verkauf kommen, wohl eingefahrene Wagenpferde in Zügen zu 8, 6, 4, Reitpferde, Maulthiere, Zuchtstuten, Füllen, ein maltheser Eselhengst. Nach der Auktion werden die königlichen Wagen und Geschirre verkauft. Auch das ist ein Zeichen, daß man in Hietzing selbst anfängt, zu resigniren, und das wird in der That dem Lande von großem Werth sein. In höheren Kreisen wünscht man nichts lieber, als eine Uebersiedelung der königlichen Familie nach England, weil man dort viel schneller eine Beruhigung der Gemüther erwartet, als in Wien, wo es an Anlaß zu Aufregungen nicht fehlen kann.

Hannover, 26. November. Die „N. Hann. Ztg." veröffentlicht heute nachstehende vom 25. d. datirte Bekanntmachung des General-Gouverneurs und kommandirenden Generals des 10. Armee-Korps von Voigts-Rhetz:

Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß sowohl Unteroffiziere wie Soldaten der ehemaligen hannoverschen Armee von ihren früheren Vorgesetzten mit Weisungen in Bezug auf ihr Verhalten versehen worden, wenn dieselben zum Eintritt in die preußische Armee beordert werden sollten.

Um mißverständlichen Auffassungen vorzubeugen und im Interesse der Unteroffiziere und Soldaten erkläre ich hiermit:

„Daß kein Offizier der ehemaligen hannoverschen Armee berechtigt ist, irgend einem seiner früheren Untergebenen Befehle zu ertheilen, vielmehr sich hierdurch einer strafbaren Handlung schuldig machen würde, und daß somit alle derartige etwa schon ergangene Befehle null und nichtig sind."

Eine zweite Bekanntmachung lautet:

In Folge Verfügung des Königlichen Kriegsministeriums vom 21. d. M. werden hiermit sämmtliche in die Truppentheile der ehemaligen hannoverschen Armee in diesem Jahre als Rekruten oder Stellvertreter eingestellten Mannschaften der Infanterie, Jäger, Artillerie, des Ingenieur-Korps und des Trains zum 10. Dezember d. J. zu den Fahnen einbeordert, um ihrer gesetzlichen Dienstpflicht zu genügen. Ferner werden einbeordert zum 12. Dezember d. J. sämmtliche Unteroffiziere und die zu dieser Kategorie gehörigen Chargen aller Waffen. Die Unteroffiziere erhalten so lange, bis sie nach ihrer unter Berücksichtigung ihres Dienstalters zu veranlassenden Einrangirung in ein höheres Gehalt aufrücken, die bisher bezogenen Kompetenzen. Denjenigen Unteroffizieren der ehemaligen hannoverschen Armee, welche der Aufforderung zum Diensteintritt nicht Folge leisten, werden die bisher bezogenen Kompetenzen vom 1. Januar k. J. an nicht fortgewährt; dieselben bleiben gleichwohl nach Maßgabe ihres Dienstalters event. zum Dienst in der Reserve verpflichtet. Ueber den Zeitpunkt der Vereidigung der eingestellten Unteroffiziere und Mannschaften bleibt die Bestimmung vorbehalten.

Sachsen. Königstein, 22. November. Nachdem der zum Gouverneur der hiesigen Festung ernannte königlich preußische General-Major von Rohrscheidt gestern Abend hier eingetroffen war, hat derselbe heute Vormittag sich auf die Festung begeben und das Kommando übernommen. Der zeitherige Gouverneur, General-Lieutenant von Briesen, ist hierauf heute Nachmittag abgereist.

Schleswig-Holstein.

Kiel, 23. November. Im hiesigen Hafen liegen jetzt folgende Kriegsschiffe: die Segelfregatte „Gefion", die Dampfkorvette „Arkona" und der Panzerdampfer „Arminius", sämmtlich, wie früher gemeldet, außer Dienst gestellt. Im Dienst befinden sich als Wachtschiff die Segel-

fregatte „Thetis“, das Kasernenschiff „Barbarossa“, das Kanonenboot „Skorpion“ und der Dampfaviso „Pfeil“. Der „Skorpion“ ist zur Disposition des Marinedepots und versieht den Dienst im Hafen.

Großbritannien und Irland.

London, 24. November. 10 Personen wurden in der Stadt Limerick wegen Betheiligung an einem Fenier-Komplott verhaftet. Eine große Anzahl Picken und ein Faß voll Kugeln wurden entdeckt. Die Verhafteten gehören der arbeitenden Klasse an. In der Stadt herrscht große Aufregung. — Die beiden Kisten mit Waffen, deren Beschlagnahme gemeldet wurde, waren als amerikanisches Tuch und Leder deklarirt.

London, 26. November. Nachrichten aus Shanghai vom 9. Oktober bestätigen, daß der Taikun von Japan im September gestorben ist. Den Nachfolger desselben glaubt man für den Handel mit dem Auslande günstig gestimmt; auch hielt man den Bürgerkrieg für beendet.

London, 27. November. Die Regierung hat die Erlaubniß zur Abhaltung des Reform-Meetings in den Parks verweigert, hat aber zu diesem Zwecke Primrose-Hill angeboten. — Dem „Morning Herald“ zufolge hat der amerikanische Gesandte in London vor Kurzem die Verhandlungen wegen des „Alabama“ persönlich wieder aufgenommen.

Frankreich.

Paris, 25. November. Die Kaiserin von Mexiko erhielt während ihrer Anwesenheit in Paris aus den höchsten Regierungskreisen die bündigsten und feierlichsten Versicherungen, daß bezüglich Mexikos zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten durchaus kein geheimes, wie immer geartetes Abkommen bestehe. Wenn, so wurde hinzugefügt, das Tuilerienkabinet dem Drucke der öffentlichen Meinung zu weichen sich genöthigt sehe, so werde doch dem mexikanischen Kaiserthum gegenüber ein Verfahren beobachtet werden, das den überzeugendsten Beweis von den wohlwollenden und loyalen Gesinnungen Frankreichs geben werde. Inzwischen erhielt der Kaiser Maximilian von seinen Agenten in Washington Mittheilungen, die über eine zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten getroffene geheime Vereinbarung nicht den geringsten Zweifel ließen. Ferner wurde Maximilian durch seinen hiesigen Gesandten, den General Almonte, von dem Zwecke der Mission des Generals Castelnau in Kenntniß gesetzt; Frankreich wünsche seine freiwillige Abdankung zu erlangen, und General Castelnau habe in dieser Beziehung Vollmachten, welche die Stellung Maximilian's thatsächlich annulliren müßten. Unter diesen Umständen hielt Kaiser Maximilian es für angemessen, jeder Begegnung mit dem französischen Militärbevollmächtigten auszuweichen und wenn er auch den drängenden Verhältnissen sich fügen müsse, doch seine Unabhängigkeit nach Möglichkeit zu wahren. Nach den dem französischen Kabinet zugegangenen Mittheilungen hat er dem Marschall Bazaine erklärt, daß nichts ihn bewegen werde, seine Abdankung zu unterzeichnen; nur ein unbeschränktes Vertrauen in die Versicherungen des Tuilerienkabinets habe ihn zur Annahme des mexikanischen Thrones vermögen können, aber seinem Charakter und der hohen Würde, die er bekleide entspreche eine freiwillige Verzichtleistung auf seine Mission nicht; er werde sich vielmehr nach Europa begeben, um an alle ihm ertheilten Versprechungen zu erinnern, und dann seine weiteren Entschließungen nur durch die Interessen Mexikos bestimmen zu lassen. General Almonte bezeichnet sich hier noch als Vertreter der rechtmäßigen Regierung Mexikos und machte der französischen Regierung die ausdrückliche Anzeige, daß das mexikanische Kaiserreich fortbestehe.

Italien.

Florenz, 26. November. Vegezzi ist heute hier eingetroffen und wird zur Wiederaufnahme der im vorigen Jahre abgebrochenen Verhandlungen nach Rom gehen. Die „Italie“ fügt hinzu, die Abreise Vegezzi's werde stattfinden, sobald sich der Papst zur Fortsetzung der Verhandlungen geneigt erklärt haben werde.

— Sämmtlichen in Venedig vor Anker liegenden italienischen Kriegsschiffen ist die Weisung zugekommen, sogleich abzurüsten, sich auf den vollsten Friedensstand zu setzen und alle ihre überzählige Mannschaft zu beurlauben. In Folge dessen sind bereits mehrere hundert Matrosen der hier liegenden Schiffe beurlaubt und in ihre Heimath abgesendet worden und wurde mit der Abrüstung der Schiffe bereits begonnen.

Rom, 24. Novbr. Unsere Grenze ist seit drei Tagen mit 40,000 Mann italienischen Militärs umstellt, der gewöhnlichen Auffassung nach, um demokratische Attentate wider die römische Regierung von jenseits zu verhindern. In der neapolitanischen Emigration will man wissen, der Kaiser der Franzosen werde auf diesem Wege Gelegenheit haben, der ganzen Aktionspartei, wenn sie nach dem Abzuge des Okkupationskorps ihr Banner wider Rom erheben sollte, einen tödlichen Schlag zu versetzen. Es ist aber die Frage, ob der Verlauf der Dinge gewissen Berechnungen entsprechen wird. Wenn die liberale Partei, wie kein Vernünftiger zweifelt, hier sich regen wird, wenn sie mit den fremden Truppen im Dienste des Papstes darüber zusammengeräth, so ist vorauszusehen, daß die italienischen Truppen zur Herstellung der Ruhe herbeieilen werden. Der Papst freilich wird, wenn man ihn nicht von seinem Entschlusse abbringt, die Stadt alsdann verlassen. Solchen Ereignissen pflegen die gehässigsten Beschuldigungen voranzugehen, und sie verwirren die öffentliche Meinung. Dazu zeigt man auf dies und jenes Kloster als geheimes Waffenversteck, um die hier versammelten neapolitanischen Flüchtlinge wider die Patrioten auszurüsten. Der Platzkommandant General de Pothès ließ inzwischen der Munzipalität anzeigen, daß die verschiedensten Gegenstände, die sie für den Kasernenhaushalt anschaffen mußte, bis zum 4. k. M. zu ihrer Verfügung sind. Der heilige Vater empfängt fast täglich Abtheilungen heimkehrender frnnzösischer Soldaten, die sich zum Abschiede den Segen erbitten; an manchen rührenden Auftritten fehlt es dabei nicht. — Die neugeworbenen Kontingente, unter ihnen auch viele Irländer, werden alle in das päpstliche Zuavenkorps eingereiht. Es soll auf 2200 Mann gebracht, mithin aus einem Bataillon ein Regiment werden. Nach längerem Bedenken hat man sich entschieden, das Korps mit Hinterladern zu versehen. — Der Zuzug von polnischen Geistlichen war in den letzten Wochen bemerklich. Sie finden in dem neugegründeten polnischen Priesterseminar einstweilen freundliche Aufnahme.

Die „Gazzetta di Torino“ meldet, daß der Fürst von Monaco durch seinen Gesandten, Herrn Noldini, dem Papste seine Hauptstadt als Zufluchtsort hat anbieten lassen, falls er sich entschließen sollte, Rom zu verlassen.

Rußland und Polen.

!! Aus Petersburg, 21. November. Der Minister für Agrikultur hat zu Folge Antrages des landwirthschaftlichen Centralvereins zu den einzuführenden Thierschauen und Ausstellungen von Erzeugnissen der Landwirthschaft in den Bezirksvereinen Behufs Gründung eines Fonds zu Prämiirungen die Summe von 160,000 Rubeln für einmal bewilligt.

Im Monat Mai k. Jahres beabsichtigen die hiesigen Kunstgärtner wieder eine großartige Blumen- und Frucht-Ausstellung nach Art der im Mai 1864 stattgehabten zu veranstalten. Für diese Ausstellung ist das Gewächshaus und die zugehörigen und angrenzenden Räumlichkeiten des Taurischen Gartens bewilligt, und wird an der Herrichtung bereits gearbeitet.

Durch Reformen im Marinedepartement ist eine voraussichtliche Ersparniß von $2\frac{1}{4}$ Millionen Rubel herbeigeführt worden; im Landheer soll eine Ersparniß der doppelten Summe in Aussicht stehen und wird somit das Budget des Heerwesens um 6 bis 7 Millionen gegenüber dem bisherigen Etat jährlich ersparen. Diese Ersparnisse sollen dem Etat des Ministerium für Volksaufklärung zur Hälfte zufließen, aus der andern Hälfte aber soll ein Fonds zur Unterstützung junger Russen gebildet werden, die besonderes Talent zu Naturwissenschaften und der höheren Technik zeigen und im Auslande sich bilden sollen.

Türkei.

Konstantinopel, 26. November. In Folge eines zwischen christlichen und muselmanischen Albanesen vorgefallenen Konfliktes ist der Gouverneur von Albanien, Mudir-Pascha, abgesetzt worden. Zahlreiche kandiotische Insurgenten kehren nach Griechenland zurück. Den noch Widerstand Leistenden wurde eine fünftägige Unterwerfungsfrist zugestanden. — Zur Zahlung der Januarkupons ist eine Anleihe im Inlande abgeschlossen worden.

Griechenland.

Aus der Bucht von Suda (Kreta), 11. November, wird der „Triest. Ztg.“ geschrieben: „Vor einigen Tagen soll wieder ein Scharmützel stattgefunden haben und die Christen sollen Sieger geblieben sein; nach Einigen sollen sie auch schon den größten Theil der Insel im Besitz haben, während von anderer Seite behauptet wird, daß die Türken, mit Ausnahme einzelner Punkte, immer noch die ganze Insel dominiren. Bei der vor einigen Tagen erfolgten Vorstellung bei Ali Bey, dem Sohne des Kommandirenden Mustafa Pascha, versicherte derselbe, daß die Waffenstreckung der Insurgenten in wenigen Tagen stattfinden werde; doch scheint dieser Fall nicht sobald eintreten zu wollen, denn die insurgirten Christen erhalten fortwährend Zufuhr an Lebensmitteln, Munition, ja sogar Unterstützung an Kämpfenden, — in Folge der genauen Kenntniß der Küste gelingt es den fremden (griechischen) Schiffsführern, die türkischen Kreuzer, welche die Blokade aufrecht erhalten sollten, zu täuschen, und bisher wurde erst ein einziges Fahrzeug von diesen aufgebracht. — Das Ende des Kampfes wird von Allen aufs Sehnlichste gewünscht, um aus diesen abnormen Verhältnissen herauszukommen; die Türken versprechen sich dies von dem nächsten Unternehmen Mustafa Paschas, welchem aber die von Natur aus festen Positionen der Christen namhafte Hindernisse entgegensetzen dürften.“

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

(32. Sitzung vom 27. November.)

Eröffnung 10 Uhr. Die Tribünen sind mäßig gefüllt. Am Ministertisch: Freiherr v. d. Heydt, Regierungskommissar Mölle und Maclean, dann die Minister v. Selchow, Graf Itzenplitz und v. Mühler.

Präsident v. Forckenbeck ernennt mit Zustimmung des Hauses die Abgeordneten Hasenclever und Reichenheim zu Kommissarien des Hauses für event. Entgegennahme vertraulicher Mittheilungen der Regierung über den Etat der Seehandlung. Man geht dann zur Tagesordnung. Fortsetzung der Budgetdebatte, Etat des Finanzministeriums, Position 4: Pensionen und Kompetenzen.

Abg. Duncker erinnert an die längst zugesagte gesetzliche Regulirung des Pensionswesens. 1861 erklärte schon die Regierung, daß ein neues Reglement ausgearbeitet sei, und seine Einbringung nur an der allgemeinen Finanzlage Bedenken finde. Er stellt den Antrag:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die königl. Regierung wiederholt und dringend aufzufordern, das bereits längst zugesagte Gesetz wegen Pensionirung der Civilbeamten, der Offiziere und Militärbeamten, mindestens in der nächsten Session vorzulegen.“

Der Finanzminister: Der Antrag des Herrn Abg. Duncker ist mir gestern erst so spät zugegangen, daß ich eine Regierungserklärung noch nicht abgeben kann. Große organische Gesetze hat die Regierung in der gegenwärtigen politischen Lage nicht in Angriff nehmen wollen, also auch nicht diese Frage, ich will sie aber gern in Anregung bringen.

Der Antrag Duncker wird darauf mit großer Majorität angenommen. Es folgt die Berathung der Position: Oberpräsidien und Regierungen.

Regierungskommissar Mölle weist als auf eine Hauptveränderung auf die Schaffung zweier neuen Dirigentenstellen bei den Regierungen zu Gumbinnen und Oppeln hin. Die Geschäfte haben bei den beiden Behörden sich so gehäuft, daß nicht länger von dieser Vermehrung Abstand zu nehmen war. Er empfiehlt die Genehmigung des Kapitels.

Abg. v. Unruh hat die Streichung dieser beiden Stellen beantragt. Die Denkschrift, in welcher die Regierung die Forderung begründet, beruft sich auf das Organisationsgesetz vom 30. April 1815 und die Instruktion vom 23. Oktober 1817. Durch diese Gesetze wurde den Regierungen eine Autorität zugewiesen, besonders durch ihre Einrichtung als einheitlich formirte Kollegien, welche sie den Gerichten nahezu gleichstellte. Schon 1825 verlor sich dieser Charakter, indem man Abtheilungen schuf und so die kollegiale Natur des Ganzen störte. Das erkannte schon damals der Oberpräsident v. Vincke an, indem er die Oberpräsidenten als entbehrlich bezeichnete. In Folge dieser Veränderung trat allmälig die Personalverwaltung, um nicht zu sagen die Präfektur, als Charakter der Regierungen auf. Von 1849 bis 1850 an wurdon die Regierungen noch mehr zu Büreaus der Oberpräsidenten, darunter litt das Instanzenverhältniß zwischen letzteren und den Regierungen auf das Erheblichste. Man stelle damit in Vergleich das große Wachsthum, das die Geschäfte dieser Behörden im Laufe der Zeit erfuhren. In vielen Fällen erscheinen die Regierungen dem Publikum als Richter in eigener Sache, wenn die Sache so liegt, daß eine Abtheilung über das Urtheil der anderen zu befinden hat. Eine Umgestaltung ist unbedingt nothwendig, zumal mit Rücksicht auf die neuen Landestheile, die zum Theil bessere Organisation haben. Daraus erwächst ein Gegensatz, der in keinem Falle vortheilhaft ist. Was geschehen soll? Nun, das Abgeordnetenhaus ist nicht zur Organisation da, weder der Armee, noch einer Verwaltung (Bravo zur Rechten), sondern das muß von der Staatsregierung ausgehen. Ein Theil der Regierungsgeschäfte wird auf die Kommunen und Kreisverwaltungen übergeben können, sobald für diese eine neue Organisation geschaffen ist. Als Beweis der jetzigen Unzuträglichkeiten erinnere ich daran, daß von zwei Männern, dem hiesigen Polizeipräsidenten und dem Minister, allein abhängt, ob die Stadt Berlin Millionen zur Verbreiterung ihrer Straßen aufwenden muß, einen Gerichtshof für öffentliches Recht besitzen wir nicht. Ich verkenne nicht, wie enorm die Geschäfte in Oppeln und Gumbinnen gewachsen sind und sehe davon ab, ob bei den in der Denkschrift angeführten Zahlen die sogenannte Nummermacherei mitgewirkt hat, aber die Ernennung zweier neuen Dirigenten hilft dem nicht ab. Ich empfehle die Streichung dieser Ansätze.

Abg. Polomski weist auf den Mangel an Lehrern im Bezirk Oppeln hin, um daraus die Nothwendigkeit einer besonderen Regierungsabtheilung für Kirchen- und Schulsachen dort herzuleiten.

Abg. Richter gegen die Bewilligung. Verlangte man von uns die Vermehrung der Schulen in Oppeln, so wäre ich mit dem Vorredner ganz einverstanden, aber diese Forderung ist keine direkte Konsequenz der uns vorliegenden Position. Die Denkschrift der Regierung hat etwas tief Beschämendes. Der Nothstand in Kirche und Schule ist schreiend und zur Abhülfe sollen wir den Leuten einen Oberregierungsrath geben? Haben denn etwa die kirchlichen Behörden geschlafen? Nein, der Gustav-Adolfs-Verein hat das Seinige gethan, und wenn etwas [illegible] mangelt, so ist es nicht ein Ober-Regierungsrath, sondern Geld. Th[illegible] eine Organisationsreform Noth, so schaffe man den Dualismus ab zwische[illegible] Konsistorium und Schul- und Kirchenabtheilung der Regierungen, ein D[illegible]lismus, den wir jetzt neu sanktioniren sollen. Wenn nicht jetzt, so ist do[illegible] für 1867 es dringend nothwendig, daß die Gesetzgebung endlich zu Reformen [illegible]ange und deshalb kann ich heute nicht zur Konservirung, ja Bestärkung des [illegible]ten beitragen. Die Zustände des Schulwesens in Oppeln sind fürchterlich, aber die Grundursache ist die Armuth und auf deren Abhülfe hätte der Herr Finanzminister sinnen sollen. Das Unterrichtsgesetz, auf das Preußen jetzt, w[illegible] sich in weiteren Grenzen zum Einheitsstaat gestalten soll, nicht länger verzichten kann, wird seine Wirkungen auch auf dieses Feld erstrecken müssen. M[illegible] schildert uns die enorme Thätigkeit der betreffenden Dirigenten, aber ich gla[illegible], daß dies großentheils Sache der Schulräthe oder der Landräthe ist, wenn [illegible]tere nicht etwa durch zu große politische Thätigkeit bei den Wahlen abgeha[illegible] sind (große Unruhe auf der Rechten), oder daß eine Decentralisation hier [illegible] Platze ist und die Schulinspektoren etwas mehr Selbstständigkeit erhalten. Eine neue Schulrathstelle in Oppeln will ich schaffen, aber nicht die Dirigentenstellen.

Abg. Graf Schwerin für die Bewilligung. Die Gegenredner haben zu weit ausgeholt, die Administrativfrage zur allgemein politischen gemacht, ohne daß der Zusammenhang dieser Deduktionen mit der vorliegenden Bewilligung mir klar wäre. Die Regierungen zu Oppeln und Gumbinnen sollen jetzt eben nur auf den Stand der übrigen Regierungen gebracht werden und das ist ein entschiedener Fortschritt. Ueber die einzelnen Gründe dieser Nothwendigkeit zu urtheilen, dazu sind wir nicht im Stande. Was mit den hier geforderten 3000 Thalern für neue Schulen geschehen sollte und könnte — wie der Abg. Richter es verlangt — das sehe ich nicht ein. Weder Art. 15 der Verfassungsurkunde, noch die Organisationsmängel der Regierungen überhaupt gehören hier her, in voller Anerkennung vielmehr dessen, was von den Abgeordneten für Magdeburg und Berlin in dieser Beziehung Richtiges gesagt worden ist, werden wir doch, wenn wir glauben, daß die Staatsregierung Recht hat mit ihrer Forderung, dieselbe bewilligen müssen.

Finanzminister v. d. Heydt: Sie können sich für überzeugt halten, daß die Regierung, bevor sie von Neuem diese Positionen in den Etat aufgenommen hat, die Gründe dafür gewissenhaft erwogen hat und daß sie sich nur von der Fürsorge für jene Bezirke leiten ließ. Wenn davon nun Anlaß genommen worden ist, die ganze Verwaltungsorganisation ins Auge zu fassen und auf manche Mängel hinzuweisen, so ist es schwer, diesen Mängeln sofort abzuhelfen; namentlich aber kann man nicht gleich an eine vollständige Umgestaltung gehen wollen. Mängel werden auch von der Centralgewalt erkannt und sie strebt nach Kräften, die Kollegien immer mehr so zu gestalten, daß sie ihrem Zwecke entsprechen. Das Bild, welches der Herr Abg. v. Unruh entworfen hat, möchte doch leicht eine zu schlimme Auffassung über die Zustände in Preußen bekunden. Ich wüßte nicht, in welchem Lande eine geregeltere und bessere Verwaltung wäre, als bei uns; unter ihr haben sich unsere Zustände immer fortschreitend entwickelt. Es hat zwar allerdings die Verwaltung durch einzelne Persönlichkeiten manche und vielleicht bisweilen große Vortheile; indeß gewährt doch die jetzige Organisation mehr Gewähr gegen Willkür und ich würde die Einsetzung solcher Präfekten nicht für einen großen Gewinn halten. Es ist noch erwähnt, die Verwaltung vom Staatsvermögen müsse einzelnen Personen anvertraut werden. Das kann für manche Fälle zugegeben werden, würde aber auch andererseits wieder bedenklich sein; für manche Veewaltungszweige hat doch das Kollegium eine größere Gewähr; und ich möchte mich auch in dieser Beziehung nicht unbedingt im Princip der Meinung anschließen, daß eine Umgestaltung durchaus nöthig sei. Für einzelne Branchen, z. B. das Steuerwesen, ist es allerdings zuzugeben; aber von ihm kann nicht auf die ganze Verwaltung geschlossen werden. Ich will durchaus nicht, daß der Gegenstand an sich einer ernsten Erwägung entzogen wird, es ist dies aber eine von den Angelegenheiten, von denen ich glaube, daß sie nicht so absolut im nächsten Jahre ihre Erledigung finden können; das wird so rasch nicht gehen. Der Abgeordnete für Berlin hat sich bereit erklärt, wenn ein Schulgesetz vorgelegt würde, seine Zustimmung zu geben; das kann aber der Finanzminister allein nicht machen. Daß jedoch das Augenmerk auch darauf gerichtet ist, sehen Sie daraus, daß im Etat zur Aufbesserung der Lehrergehälter die Summe von 200,000 Thlr. ausgeworfen ist. Ich wollte Sie daher nur dringend bitten, ohne Rücksicht auf etwa zweckmäßig erscheinende allgemeinere Forderungen unter diesen Verhältnissen die Position zu genehmigen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt.

Abg. Krieger (Goldap): Der Versicherung des Herrn Ministers, daß die Regierung die Sache erst gewissenhaft geprüft hat, hätte es nicht bedurft; es wird gewiß hier Niemand sein, der ihr zumuthet, daß sie ihre Pflicht nicht thut. Aber auch wir haben diese Pflicht! Der Abg. Graf Schwerin hat dem Abg. v. Unruh vorgehalten, daß er den Zusammenhang zwischen dessen Votum und Ausführung vermisse. Ich glaube doch, der war leicht zu finden. Er rügt die ganze gegenwärtige Organisation und hält es für wünschenswerth, daß diese keine neuen Organe mehr erhalte, welche ihre Fortdauer unterstützen. Der Standpunkt des Abg. Richter ist an sich gewiß berechtigt. Wenn er aber dafür hält, daß die Regierung diese Summe beansprucht zur Errichtung einer neuen dritten Abtheilung für Kirchen- und Schulsachen, so ist das doch nicht so. Die Regierung verlangt diese Summe vielmehr zur Dotirung der beiden Oberregierungsrathsstellen und die Frage dieser Bewilligung liegt uns vor. Uebrigens ist in Gumbinnen schon seit einigen Monaten diese dritte Abtheilung faktisch eingerichtet, ihre Einrichtung auch durch das Amtsblatt publizirt und man scheint sich mit den vorhandenen Kräften ganz gut eingerichtet zu haben. Der frühere Dirigent der Abtheilung des Innern hat jetzt die Direktion der neuen Abtheilung, ein Rath hat seine frühere Stelle und ein Dritter die Direktion der andern Abtheilung. Das geht, wie es scheint, ganz gut. Zur Motivirung der Genehmigung der Position hat der Abg. Graf Schwerin gesagt, wer ein Herz hat für die vermehrte Pflege des Schulwesens, der müsse diese Position genehmigen. Nun, wir kümmern uns auch darum; aber gerade weil uns die Sache am Herzen liegt, wollen wir diesen Weg nicht beschreiten. Wir erwarten eine Besserung der Verhältnisse von einem künftigen Unterrichtsgesetz, nicht von der Vermehrung der bureaukratischen Maschinerie, sondern von der Abschaffung der bisherigen Einrichtungen, der Schulregulative u. s. w. Was die „wachsenden Nummern“ betrifft, so halte ich mich daran, daß, wie ich von den Räthen selbst gehört habe, trotz dieser wachsenden Nummern die Herren wenig bedrängt sind. Ein Kreisrichter hat mindestens sechsmal so viel zu thun, als diese Räthe. In der Denkschrift scheint nun der Passus sehr richtig und acceptabel zu sein, der davon handelt, daß die Leitung der Geschäfte einer für diese Zwecke gebildeten einheitlichen Kraft anvertraut werden müsse, welche die einzelnen Faktoren zu einheitlichem Wirken zusammenfassen könne. Wollen wir überhaupt die Einrichtungen des Schulwesens auf diesem Wege pflegen, so verlangen wir erst eine Garantie, daß die Regierung die Leute dazu findet. Ich hörte auf jener Seite des Hauses (rechts) Zeichen der Verwunderung, vielleicht auch der Mißbilligung, als der Abg. Richter vorhin nur andeutete, daß diese Herren, welche gegenwärtig in der Abthetlung für Schulwesen beschäftigt seien, so sehr auf das politische Gebiet übertreten; die Herren scheinen das durch ihre Mißbilligung wegläugnen zu wollen. Ich denke nun gar nicht daran, hier mit Animosität Persönlichkeiten vorzuführen, aber ich glaube, namentlich den armen geplagten Lehrern schuldig zu sein, einige Illustrationen dazu zu geben, die ich durch Thatsachen beweisen kann. Der Abtheilungs-Dirigent der dritten Abthheilung für Kirchen- und Schulsachen, der nach den Motiven der Denkschrift sich mit ungetheilter Kraft der Förderung des Schulwesens zu widmen und alle Kräfte einheitlich auf dasselbe Ziel zusammen zu halten hat, dieser Dirigent ist Herr Siehr, dessen Wirken wir bereits bei den Wahlprüfungen kennen gelernt haben, der 14 Tage lang umhergereist ist, um die Lehrer politisch zu haranguiren, der das Reskript unterzeichnet hat, wodurch ein Lehrer, der mit der Fortschrittspartei gestimmt hat, abgesetzt wurde. (Hört! Hört!) Von demselben bin ich im Stande ein Reskript zu verlesen, es ist auch eine Nummer (Heiterkeit), nach dessen Anhören Sie sich nicht mehr wundern werden, wenn man behauptet, daß diese Herren sehr stark sich politisch beschäftigen. — Einer der tüchtigsten Lehrer, wie ich von dem betreffenden Schulrath selbst weiß, hatte das Unglück, daß seine Frau erblindete; er hatte 4 Kinder. Sie wissen, daß die Arbeitskraft der Frau in solchen Verhältnissen wesentlich nöthig ist, um für die Erwerbsmittel der Familie zu sorgen. Die Aerzte erklärten, es wäre möglich, daß die Frau das Augenlicht wieder erhielte, wenn sie in eine größere Klinik gebracht würde. Der Mann hat Alles aufgeboten, um sich die Mittel dazu zu verschaffen; und es ist ihm dies auch, nachdem er auch einige Schulden kontrahirt hat, gelungen. Er hoffte, wenn sein Pfarrer und Schulinspektor sein Unterstützungsgesuch befürworteten, werde er von der Regierung eine Unterstützung erhalten. Er erhielt die Befürwortung und schickte das Gesuch ab. Die Antwort darauf werde ich Ihnen jetzt vorlesen.

(Redner verliest das Reskript, in dem es ungefähr heißt: Auf Ihr Gesuch vom ... habe ich Ihnen die Eröffnung zu machen, daß Ihnen die Vergünstigung nicht zu Theil werden kann, da Sie einmal der sogenannten Provinzial-Lehrerversammlung angehören, und auch bei der letzten Wahl zum Abgeordnetenhause als Urwähler Ihre Stimme nicht entschieden im Sinne der Regierung abgegeben haben. Königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulsachen. (gez. Siehr.) Hört! hört! Ruf: Pfui!)

Abg. v. Vincke (Hagen): Mit der Verordnung von 1817 verhält es sich ziemlich umgekehrt, jener Beamte beklagte gerade, daß die Stellung des Oberpräsidenten so in der Luft schwebte und er hat deshalb sogar seine Entlassung genommen. Uebrigens gebe ich zu: es ist ein unglückseliger Dualismus, der immer das Wohl der Verwaltung obenan stellt, und zugleich wieder ängstlich die Interessen des Fiskus schirmen will. Ich gebe zu, daß das Meiste, was jetzt den zweiten Abtheilungen zugetheilt ist, besonderen Behörden überwiesen werden müßte, wie die direkten Steuern an den Provinzialsteuerdirektor, die Domänenverwaltung an eine besondere Direktion. Dagegen kann die Verwaltung nicht mit den Gerichten verglichen werden, die an feste Normen gebunden sind, während die Verwaltung ex aequo et bono rasch und energisch sich entscheiden muß. Es ist dann besser, wenn ein Einzelner sowohl die Ehre als auch die Verantwortung hat, statt daß unter der Firma der Regierung sich möglicherweise das allerschlechteste Individuum gedeckt sieht. Mit der Kollegialität in den Kollegien hat es auch nicht immer viel auf sich. So wunderte sich z. B. einmal ein Steuer-Departements-Rath, als er zufällig sah, daß ein Landrath das Kreis-Ersatzgeschäfts abhielt, er wußte gar nicht, daß dies Sache des Landraths ist. (Heiterkeit.) Ich glaube, daß wenn die Gemeinde anders organisirt wäre, als sie es jetzt leider ist, die Regierung Vieles abgeben und viele „Nummern" weniger haben könnte; was ihr aber zu belassen ist, muß in einzelnen Händen konzentrirt werden; und das nenne ich dann nicht Präfektenwirthschaft. Ich glaube auch nicht, daß es in den neuen Landestheilen besser steht, als bei uns. Das Jahr 1867 wird nicht ein besonders organisatorisches sein, da die nruen Landestheile erst am 1. Oktober 1867 in unsere Verfassung eintreten. Ich bedaure mit Ihnen, daß diese Organisationen nicht schon lange vorgenommen sind, so daß jetzt die neuen Landestheile sie schon vollendet fänden. In Betreff des angezogenen Art. 15 der Verfassung glaube ich, daß die Regierung nichts Unvernünftigeres thun könnte, als sich jetzt dadurch, daß sie sich auf den Standpunkt des Oberkirchenrathes Hannover gegenüber stellte, eine kirchliche, also sehr bedenkliche Opposition dort zu schaffen. Ich denke, wir lassen dort die Sache wie sie liegt und amalgamiren sie nicht mit unsern hiesigen Zuständen. Auch ein neues Unterrichtsgesetz können wir nur mit den Vertretern der neuen Landestheile berathen. Darin besteht zwischen uns und jenen keine prinzipelle Verschiedenheit, nur daß die preußischen Zustände immer noch die besseren sind. In Westphalen wenigstens, wo ich früher die Ehre hatte Beamter zu sein, habe ich von jenen beschrieenen Uebelständen nichts gesehen. Der Geschäftsgang ist nicht so schleppend, die Beamten bekümmern sich allerdings um das Schulwesen, das ja ihre Hauptsorge ist. Indem ich auf die Sache selbst übergehe, meine ich doch, daß die Genehmigung der Positionen für die neuen Stellen zu ertheilen ist. Das Beispiel des Abg. Krieger spricht gerade gegen ihn: wenn dort die betreffenden Beamten so hervorragend politisch thätig sind, so ist es doch gerade wünschenswerth, daß diese Kräfte nicht zersplittert werden, sondern ungetheilt bleiben und sich konzentriren. (Heiterkeit.) Es mag ja richtig sein, daß eine Besserung nöthig ist; nur darf man dann nicht den Grundsatz festhalten, daß man keinen neuen Lappen auf ein altes Kleid setzen soll. Es ist unsere Aufgabe, das Möglichste für den Zweck zu leisten und wir sollen deswegen die geringe Summe bewilligen. Ich glaube, daß auch hier der Satz von der Konkurrenz Platz greifen muß: die Abtheilungsdirigenten werden konkurriren und es einer dem andern zuvorzuthun suchen, während jetzt immer Zeitmangel vorgeschützt wird. Endlich möchte ich bitten, mir folgende Bemerkung nicht übel zu nehmen. Es ist in öffentlichen Blättern jetzt viel die Rede von einer gewissen pathologischen Selbstverlängerung der Budgetkommission, vermöge deren sie, obwohl sie es gar nicht nöthig habe, ihre Vorberathungen fortsetze. Es hat das gewiß manches Gute und es ist recht anzuerkennen, wenn die Herren ihre Zeit dem Fortgang der Sache widmen; aber es kann doch nicht Alles beseitigen, was die Verhandlungen verschleppt. Es gehen dabei gewisse Ansichten so in Fleisch und Blut der Betreffenden über, daß Sie hier immer und immer wieder gewisse Anträge vorbringen, wie der heutige ist. Lassen Sie doch das keinen überwiegenden Einfluß gewinnen, so dankbar wir Alle den Herren gewiß für Ihre schätzbare Kraft sind. (Zischen links. Bravo rechts.)

Kultusminister v. Mühler: Ueber die Bewilligung für diese neuen Stellen ist seit vier Jahren verhandelt. Der erste Einwand dagegen wird durch die Mißgriffe der gegenwärtigen Verwaltung begründet, aber er kann nicht über die Sache entscheiden. Mißgriffe können bei jeder Stelle vorkommen; damit aber, daß ein einzelner Beamter mit Recht oder Unrecht angegriffen wird, ist über das Institut selber noch nicht das Urtheil gesprochen. Anders ist es mit der institutionellen Seite der Sache. Man hat eine mehr persönliche Einwirkung als nothwendig hingestellt. Auch diese Frage läßt sich nicht im Augenblicke zum Austrage bringen. Ich weiß sehr wohl, daß diese Ansicht sehr große und bedeutende Momente für sich anführen kann; ich will, was mein Ressort anbetrifft, nur hinweisen auf die betreffenden Einrichtungen in Frankreich und England, wo keine Kollegien, sondern Schulinspektoren mit sehr ausgedehnter Gewalt für größere Distrikte die Verwaltung ausüben. Aber dieser Frage näher zu treten, kann unmöglich Aufgabe der gegenwärtigen Berathung sein; diese Verhältnisse greifen so tief in unser ganzes Verwaltungsleben ein, daß eine Abänderung derselben nur das Resultat langer und gründlicher Erwägungen sein kann. Vorläufig liegt es uns ob, dem gegenwärtigen Organismus die Befriedigung seiner Bedürfnisse zuzuführen. In der Verwaltung nun, die mir anvertraut ist, liegen diese Bedürfnisse vor Allen zu Tage.

Blicken Sie auf den Regierungsbezirk Oppeln, mit einer Bevölkerung von 1,200,000, mit einem jährlichen Anwachsen von 30—40,000 Seelen, mit dem rapide anwachsenden Schulbedürfniß, dem die Verwaltung nur nothdürftig nachkommen kann, und erwägen Sie, daß diesem Bedürfniß mit den bestehenden Einrichtungen nicht genügt werden kann. Es sind dort drei Schulräthe in Thätigkeit; es bedarf einer sehr ausgedehnten Schulgerechtigkeit für die Vertheilung der Lasten und Abgaben und alle diese Kräfte sollen disparat auseinandergehen, es soll für sie kein gemeinsamer Vereinigungspunkt vorhanden sein! Aehnlich steht es in Gumbinnen, wo neben der deutschen noch die litthauische und die masurische Nationalität zu berücksichtigen ist. Für eine jede ist eine besondere Thätigkeit anzuwenden. Und nun vergleichen Sie die Gumbinner Verhältnisse mit denen der angrenzenden Bezirke, Königsberg und Marienwerder, welche beide mit eigenen Dirigenten für Schulangelegenheiten versehen sind, während doch das Bedürfniß in Gumbinnen nicht im Geringsten kleiner ist, als dort. Ebenso verhält sich die Sache in Oppeln; soll Oppeln allein zurückstehen vor Breslau und Liegnitz? Ich bitte daher auf das Dringendste, daß das Haus allen weiter gehenden Erwägungen seine Aufmerksamkeit zwar nicht verschließt, aber doch nicht seine Bewilligung davon abhängig macht, welche nothwendig ist, um uns in dieser Beziehung auf der Höhe zu erhalten, die wir durch die Arbeit von Generationen erlangt haben.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte ist eingegangen; das Resultat der Abstimmung darüber ist zweifelhaft, die Diskussion wird mithin fortgesetzt.

Abg. Twesten: Die beiden Stellen sind mit großer Beharrlichkeit immer wieder auf den Etat gebracht worden, obgleich das Haus dieselben wiederholt abgesetzt hat. Nicht lediglich Sparsamkeitsrücksichten oder Oppositionsmacherei haben uns dazu bewogen. Im Gegentheil, als es sich darum handelte, eine neue Abtheilung für das Steuerwesen zu begründen, sind wir dafür gewesen; hier aber stimmen wir dagegen, weil es sich darum handelt, den alten Mechanismus zu erweitern. Ich wünsche den Anlaß zu einer neuen Umgestaltung dieser Einrichtungen dadurch zu geben, daß ich Bewilligungen für ale, in meinen Augen schlechte Organisationen nicht eintreten lasse. Ich weiß nicht, ob das uns schon so lange in Aussicht gestellte Unterrichtsgesetz unter diesem Ministerium zu erwarten ist (Ruf: Nein!); keineswegs aber dürfen wir durch neue Bewilligungen diese Verzögerung begünstigen. Zwar in Rücksicht auf das Anwachsen der Geschäfte könnte eine Vermehrung der jetzigen Stellen einigermaßen gerechtfertigt erscheinen. Aber die Nummern wachsen immer mehr, und das ohne Nothwendigkeit; es ist eine allgemeine Klage tüchtiger Gymnasiallehrer, daß sie durch das ewige Berichten in ihrer nächsten Aufgabe behindert werden. Der Herr Kultusminister hat gesagt, Mißgriffe kämen überall vor; er hat sich aber nicht bewogen gefühlt, auf die Anführungen des Abg. Krieger näher einzugehen. Namentlich in der Provinz Preußen werden den Lehrern oft Unterstützungen und Verbesserungen abgeschlagen, weil ihre politischen Ansichten der betreffenden Regierung nicht gefallen; der Abgeordnete für Hagen meinte, wenn besondere Schulabtheilungen eingerichtet würden, werde dadurch sowohl die Thätigkeit der Schulbehörden erleichtert, als auch dieselben der politischen Einwirkung entzogen werden. Ich bemerke darauf, das der Ober-Regierungsrath Siehr gerade Dirigent der Schulabtheilung ist. Gerade diese politischen Einwirkungen sind Uebelstände, die der Herr Kultusminister abschaffen könnte, ohne gerade die neue Organisation schon einzuführen. Der Abg. v. Vinke hat mit großem Recht auf die zu große Centralisation hier hingewiesen; dies findet meines Erachtens gerade in den mittleren Instanzen besonders statt. Man sollte sich begnügen, dafür Sorge zu tragen, daß Schulen in hinreichender Anzahl bestehen und eingerichtet werden, im Uebrigen aber lediglich die Resultate des Unterrichts zu inspiziren, nicht aber sich in jedes Detail einzulassen. Das ist gerade der Punkt, über den wir die meisten Klagen hören. Wir dürfen, m. H., durch neue Bewilligungen das alte System keine neue Ausdehnung gewinnen lassen; möge die Regierung sich bald zu der neuen Organisation entschließen; möge sie aber, bis zur Einführung derselben, dafür Sorge tragen, daß die Nummern vermindert werden, dann wird sie auch bei dem alten System mit den bisherigen Kräften auskommen. Uns darf sie aber eine Vermehrung dieser nicht zumuthen.

Der Präsident theilt mit, daß wieder der Schluß der Debatte beantragt, so wie, daß ein Antrag auf namentliche Abstimmung eingegangen sei; letztere habe noch nicht die nach der Geschäftsordnung erforderliche Unterstützung von 50 Stimmen erhalten.

Abg. Graf Bethusy-Huc ist der Ansicht, daß letztere Bestimmung der Geschäftsordnung sich nur auf gewöhnliche Plenarsitzungen bezieht; für die Vorberathung im Hause bedürfe ein Antrag auf namentliche Abstimmung der Unterstützung der Majorität des Hauses. Der Präsident setzt dieser Ausführung den bisherigen Usus entgegen und die Abgg. Twesten und v. Unruh stimmen ihm bei.

Abg. Graf Bethusy-Huc bemerkt, daß ein derartiger Modus die Zeit der Vorberathung unendlich verlängern könne; jede Fraktion könne leicht über 50 Stimmen verfügen und so bei den geringfügigsten Gegenständen die namentliche Abstimmung herbeiführen.

Abg. v. Vincke (Hagen.) Ich bin der Ansicht des Herrn Präsidenten, die namentliche Abstimmung auf Verlangen von 50 Mitgliedern eintreten zu lassen. Da beide Parteien hier im Hause in ziemlich gleicher Stärke vertreten sind, werden wir bei dem daraus sich ergebenden zweifelhaften Resultat der Zählung oft zur namentlichen Abstimmung schreiten müssen, zumal die Schriftführer je nach ihrer politischen Färbung die Majorität für zweifelhaft erklären. (Große Unruhe auf allen Seiten des Hauses.)

Präsident v. Forckenbeck: Ich muß dem Herrn Abgeordneten bemerken, daß seine letzte Aeußerung nicht in der Ordnung ist.

Abg. v. Vincke (Hagen): Ich bitte sehr um Entschuldigung, ich habe Niemandem zu nahe treten wollen, aber das wird mir doch Niemand bestreiten, daß die politische Stellung darauf von Einfluß ist. (Erneute große Unruhe im Hause.) Aber, meine Herren, lassen Sie mich doch aussprechen, wir haben doch beispielsweise erlebt, daß die Sekretäre zweifelhaft waren bei einer Majorität von 50 Stimmen.

Abg. Graf Eulenburg erklärt sich für den Vorschlag des Präsidenten.

Abg. Kantak: Ich ergreife das Wort nur als Schriftführer, um dem Herrn Abgeordneten für Hagen zu erwidern, daß mir seine Ansicht sehr sonderbar erscheint. (Unruhe.) Es ist ein gelinder Ausdruck, wenn ich sage, daß mir seine Ansicht sehr sonderbar erscheint. (Große Unruhe.) Seine Ansicht erscheint mir sehr sonderbar. (Wachsende Unruhe.) Seine Ansicht erscheint mir sehr sonderbar, daß die politische Färbung auf die Ansichten der Schriftführer Betreffs der Majorität Einfluß üben kann. Ich werde bei der nächsten Wahl dem Herrn Abgeordneten für Hagen meine Stimme als Schriftführer geben, damit er sieht, daß das Amt eines Schriftführers nicht so leicht ist. Auf einen solchen Angriff der Schriftführer, also des Bureaus, hätte ein Ordnungsruf stattfinden können. Ich bescheide mich indeß und will es bei der Bemerkung des Herrn Präsidenten belassen.

Abg. v. Vincke (Hagen): Ich spreche mein inniges und lebhaftes Bedauern aus, daß die Herren Schriftführer sich durch meine Aeußerungen verletzt gefühlt haben. Sollte indessen wirklich etwas Verletzendes darin gewesen sein, so hat jedenfalls der Herr Präsident mich schon deswegen zur Ordnung gerufen; den von dem Herrn Abg. Kantak gebrauchten Ausdruck entschuldige ich mit seiner Unkenntniß der deutschen Sprache und für das Vertrauen, mit dem er mich beehren will, spreche ich ihm meinen Dank aus.

Präsident v. Forckenbeck erklärt die Frage der Geschäftsordnungs-Kommission überweisen zu wollen; vorläufig werde er die Unterstützung von 50 Mitgliedern zur Herbeiführung der namentlichen Abstimmung als ausreichend zulassen.

Der Antrag auf namentliche Abstimmung findet darauf die nöthige Unterstützung. Ebenso wird der Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Es wird nunmehr zur namentlichen Abstimmung geschritten. Der Präsident legt die Frage vor: sollen die unter Tit. 3 (Besoldungen) geforderten 1,205,320 Thlr. (also mit Einschluß der 3600 Thlr., deren Absetzung Abg. v. Unruh beantragt hat) bewilligt werden? Mit Ja, also für Bewilligung der ganzen Summe stimmen 146, mit Nein 136; mit ja stimmten die beiden konservativen Fraktionen, die Altliberalen und einzelne Mitglieder des linken Centrums, u. A. die Abgeordneten Stavenhagen, Gneist, Bering, Borschke, Overweg; mit nein die übrigen Mitglieder des linken Centrums, die nationale Fraktion, die Fortschrittspartei, die Polen, Klerikalen und Präsident v. Forckenbeck. Der Antrag des Abg. v. Unruh ist somit abgelehnt.

(Schluß folgt.)

Berlin, 27. November. Eine so anstrengende Thätigkeit, wie in dieser Session, hat das Abgeordnetenhaus noch nie entwickelt. Die Mitglieder aller Fraktionen stimmen indessen darin überein, daß die Anstrengungen in dieser Weise nicht auf die Dauer zu ertragen sind. Eine gewisse Mattigkeit in den Verhandlungen ist gar nicht zu verkennen und schon wissen die Mitglieder, denen zugemuthet wird, von 10 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags den Plenarsitzungen beizuwohnen, nicht, woher sie die Zeit nehmen sollen, sich mit dem Etat vertraut zu machen, geschweige denn den Kommissionssitzungen beizuwohnen. Die mehrfach in dieser Beziehung an den Präsidenten gerichteten Beschwerden dürften sicher nicht erfolglos bleiben, sollen überhaupt die Verhandlungen nicht geradezu über das Knie gebrochen werden. Heute hat der Herr Finanzminister v. d. Heydt dem Hause der Abgeordneten einen Plan über die gesammten Schiffe der preußischen Flotte zugehen lassen, welcher als Erläuterung zum Marine-Etat dienen soll. Dieser Plan wird ausgelegt, jedoch nicht durch den Druck veröffentlicht werden. Man glaubt, daß bei der Debatte über den Marine-Etat der Kriegs- und Marine-Minister v. Roon bereits den Verhandlungen des Landtags beiwohnen wird. Zu dem Marine-Etat hat der Abg. Harkort folgende Anträge gestellt, welche diesen Abend erschienen sind:

II.

Marine-Etat, einmalige außerordentliche Ausgaben.

Harkort. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: das Königliche Staatsministerium aufzufordern:

1) den Ankauf der Kriegsschiffe im Auslande einzustellen und diese lohnende Arbeit der vaterländischen Industrie zuzuwenden;
2) und nur unter dieser Bedingung die Gelder, so für die dritte Panzerfregatte gefordert sind, zu bewilligen.

Motive. Kein Staat kann eine Seemacht gründen und erhalten, der nicht die Hülfsmittel zur Herstellung der Flotte im eigenen Lande ausreichend besitzt.

Nicht allein England, Frankreich und Nordamerika bauen für sich und das Ausland, sondern Rußland, Schweden und Oestreich haben sich unabhängig gemacht und bauen die Panzerschiffe im eigenen Lande.

Der Einwurf, daß in Norddeutschland die Hülfsmittel fehlen, ist nicht stichhaltig.

Preußen stehen zwei Wege offen: 1) es nehme der Staat sofort die Einrichtung eines eigenen tüchtigen Werfts in die Hand und folge dem Beispiele Rußlands. Dieses forderte 1861 die englische Firma Mitchel auf, ein Marinewerft in Petersburg, auf der Galeeren-Insel, zu gründen. Dieses geschah und 1862 erbaute der Unternehmer die Panzerbatterie Natron Menga kontraktmäßig, um 10 Proz. billiger als wie die in London gefertigte Batterie Pervener von gleichen Dimensionen. Die Bauzeit war 1½ Jahre; theilweise wurde russisches Eisen verwendet. Darauf folgte das Thurmschiff Smero. Im Bau sind begriffen: die Panzerfregatte Pojarski, das Kuppelschiff Ruselka, das Kuppelschiff Charodeika, die beiden letzteren mit 2 Schrauben, die Armirung mit 300-Pfündern. Preußen kann unverweilt dieselben Ausführungen in Kiel oder Geestmünde beginnen.

Der zweite Weg ist der meist in England übliche, der Privat-Industrie diese Bauten zu überlassen; erhielt diese die Zusicherung fortlaufender Arbeit, so würden die fehlenden Vorrichtungen bald geschaffen sein.

Wenn die Techniker der Admiralität fähig sind, einen entsprechenden Riß einer Panzerfregatte anzufertigen und dafür die Verantwortlichkeit zu übernehmen, dann sind unsere Ingenieure, Werkmeister und Arbeiter unzweifelhaft im Stande, die solide Ausführung zu übernehmen. Die Arbeitslöhne sind in London 90 bis 100 pCt. höher, als in Stettin und 75 bis 90 pCt. gegen Kiel: der Norden von England zahlt 50 pCt. mehr wie Kiel.

Unsere Maschinenfabriken sind emancipirt. Die einheimischen Eisenwerke sind ebenfalls im Stande, wenn hinlänglicher Absatz gesichert ist, jede Gattung Schiffseisen gleich England und in besseren Qualitäten zu liefern, auch zu verhältnißmäßigen Preisen. Wir versenden bereits Schiffswellen von Gußstahl nach England; Holz (Teak und Mahagoni ausgenommen) ist in Preußen 25 pCt. billiger, wie in England. Die Wichtigkeit des Antrags für das Schiffsbauwesen unseres Landes tritt klar durch die Thatsache hervor, daß das Marinebudget pro 1867 die schwere Summe von 4 Mill. Thlr. für den Ankauf von Panzerschiffen im Auslande fordert. Daß diese Ankäufe häufig nicht billig und geeignet sind, beweisen die Schiffe Cheops und Genossen (deren Panzerungen (abgesehen von der Bauart) den jetzigen Leistungen der Artillerie nicht mehr angemessen sind. Schiffe, die Kanonen von 22 Tonnen widerstehen können, müssen mit 8zölligen Platten gepanzert sein.

Unzweifelhaft können unsere Werfte die Avisos und Transportschiffe schon jetzt bauen, und dennoch bezog man den Lootsen Kutter für die Jahde von England!

Für den Bau der Panzerschiffe konstituirte sich eine Gesellschaft in Kiel, die wohl ohne Unterstützung und feste Zusagen geblieben ist.

Der deutsche Schiffsbau bedarf eines namhaften Aufschwungs, da er zurücksteht.

Berlin, 26. November 1866. Harkort, Abgeordneter.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. November. Vorgestern fand die statutenmäßige General-Versammlung der Aktionäre des Tellus-Vereins unter Leitung des Grafen Eduard Poninski statt. Graf Plater erstattete den Geschäftsbericht des abgelaufenen Verwaltungsjahrs. Die Resultate erscheinen als überaus günstige. Das Umsatzkapital erreichte im Jahre 1865/66 die Höhe von 18½ Millionen Thalern, der Rheingewinn beträgt 67,500 Thaler, wovon nach den statutenmäßigen Abzügen zum Reservefonds und zur Tantieme der Geschäftsinhaber auf jede Aktie 15 Thlr. oder 7½ pCt. fielen. Der Reservefonds beträgt nach 4jähriger Existenz der Gesellschaft 48,500 Thlr. gegen 10 pCt. des Anlage-Kapitals. Es wurde beschlossen, die Dividende auf 15 Thlr. pro Aktie festzusetzen und den Geschäftsinhabern Decharge ertheilt, der Verwaltungsrath auf drei Jahre neugewählt.

— In der vorgestrigen Versammlung des Handwerkervereins sprach Herr Dr. Hüppe über die „Geschichte des deutschen Handwerks." Der Vortragende hob besonders die gesellschaftliche Seite hervor und wies nach, daß die Handwerker sich schon bei ihrem frühesten Auftreten in Deutschland nach Zünften gliederten. Weil diese Handwerkervereine bald auch politische Bedeutung gewannen, wurden sie fortdauernd verboten, aber sie bestanden fort und als es seit den Hohenstaufen in Deutschland keine Staatsgewalt mehr gab, ersetzten die Innungen ihren Mitgliedern die Sicherheit, die der Staat hättte gewähren sollen. Jede Zunft hatte ihre eigene Gesetzgebung, Verwaltung und Gerichtsbarkeit. Sie sorgte auch für das materielle Wohl, indem sie zugleich Konsum-, Vorschuß-, Rohstoff-, Produktions-, Bildungs- und Geselligkeitsverein für ihre Mitglieder war. Sie war eine der engsten Verbindungen, die es jemals gegeben hat; trotzdem aber stand in der Blüthezeit jedem unbescholtenen deutschen Bürger der Eintritt in eine Zunft frei, ja es mußte sogar jeder Bewohner der Stadt zu irgend einer Zunft gehören. Es lag im eigenen Interesse der Zunft, möglichst zahlreich zu sein, einmal, um in der Stadt viel Einfluß zu haben, (die Zünfte hatten je nach ihrer Stärke einen Rath, eine größere oder kleinere Anzahl Stellen zu besetzen), dann aber, um ihre Abnehmer immer in gesteigertem Maße befriedigen zu können. Die deutschen Städte hatten zwischen den Jahren 1300 und 1500 einen fast unglaublich hohen Grad von Wohlhabenheit erreicht. Von 1500 an begannen die Städte und das Handwerk zu verfallen. Exklusiv gegen einander waren die Zünfte schon früher gewesen; jetzt ging es soweit, daß die Mehrzahl der Zünfte oft aus Haß andere Zünfte der Stadt in Verruf that; so waren meist die Müller für „unehrlich" erklärt. Der Begriff „unehrlich" diente auch dazu, viele abzuweisen, die sich zum Eintritt in die Zunft meldeten. Die Zünfte fingen an, das Handwerk zu Gunsten einiger Familien der Stadt zu monopolisiren. Lange Lehrzeit, Wanderjahre und hohes Eintrittsgeld, sowie ein kostbarer Meisterschmaus, schreckten Fremde ab in die Zünfte zu treten. Das Handwerk verknöcherte und verarmte. Gründliche Abhülfe schaffte hier erst die Gewerbefreiheit. Aber auch seit diese besteht, ist es für den Handwerker ein Bedürfniß geblieben, das deutsche Prinzip der Association in freien Vereinen, die mit den geschlossenen Zünften nicht zu verwechseln sind, geltend zu machend. Die Wirksamkeit dieser Vereine kann sich immer nur auf einen ganz bestimmten Zweck beschränken; den Schutz des Handwerkers als Menschen und Bürgers hat jetzt die Staatsgewalt wieder ergriffen.

Dieser, durch pikante Einzelheiten, namentlich aus der Geschichte des Handwerks in Posen (hier führte der Vortragende verschiedene deutsche Urkunden des Mittelalters im hiesigen „Stadtarchive" an), belebte Vortrag wurde recht beifällig aufgenommen und schloß der Vorsitzende des Abends, Herr Krause, nach Erledigung eingegangener Fragen, die Versammlung.

— [Falsche Unterschrift.] In die Delikatessenhandlung von C. auf der Berlinerstraße kam Sonntag ein Mädchen mit einem die Unterschrift des Kaufmann K. tragenden Zettel, nach welchem Herr K., der in der Handlung seine Waaren entnimmt, verschiedene Gegenstände wünschte. Herr C. kennt aber die Unterschrift seines Kunden zu genau, als daß ihm nicht sogleich die Nachahmung der K.'schen Schriftzüge aufgefallen wäre; er ließ daher sogleich einen Polizeibeamten rufen und das Frauenzimmer verhaften. Ein Kerl, der draußen auf das Mädchen wartete, hatte sich, als er das Unternehmen mißlingen sah, schnell aus dem Staube gemacht; doch ist es der Polizei nachträglich gelungen, auch dieses Menschen habhaft zu werden.

— Der Brand im Blumenthal'schen Keller hat bis heute Morgen 6 Uhr gedauert. Die starken Kellergewölbe haben die furchtbare Hitze, die das brennende Oel ꝛc. jedenfalls entwickelt hat, ausgehalten. Der Dung, womit die Oeffnungen verstopft waren, mußte jedoch fortwährend bespritzt und begossen werden, wobei die Wasserleitung wieder vorzügliche Dienste geleistet hat. Die Stoffe haben also über 36 Stunden gebrannt.

* Bomst, 24. November. Zum Friedensfeste wurde auch in hiesiger Synagoge ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, an dem die ganze Gemeinde Theil nahm. Gleichfalls wohnten demselben der städtische Bürgermeister, mehrere Rathsmänner und Stadtverordnete, sowie ein großer Theil der Schützengilde bei. Die Synagoge war festlich beleuchtet. Unser Rabbiner hielt, nachdem der Gemeindegesang beendet, eine ergreifende Rede, welche dem Druck übergeben werden soll.

Konzert des gemischten Gesangvereins unter Leitung des Herrn Organisten Schön.

Die Jahreszeiten von Haydn.

Gewöhnlich werden derartige Aufführungen, in welchen mehr oder minder gebildete und strebsame Dilettanten wirken, mit einem phrasenreichen Wortschwall des äußerst Gelungenen abgespeist. Es würde dies ein Vergehen gegen die achtbare Institution, welche uns aus dem angeführten Werke die ersten beiden Theile: „Frühling und Sommer" vorführte, und gegen ihren Dirigenten den Organisten Clemens Schön sein, wollten wir es ähnlich machen und der Sache nicht tiefer auf den Grund gehen, besonders da der Hauptheil „die Chöre" auch den strengsten Maßstab aushalten würde, den ein schärferer und gebildeter Kritiker anlegen könnte. Fassen wir das Ganze ins Auge, und lassen uns die miserablen Musikverhältnisse, welche in unserer Stadt herrschen, nicht entgehen, so können wir nur mit Ehrerbietung der Leistung begegnen, und müssen die gerechte Bewunderung ausdrücken, daß es der Dirigent überhaupt zu Stande gebracht

hat, mit einem größeren Werke in dieser Weise vorzugehen. Das Verdienst, daß die Vorführung der beiden Theile mit entschiedener Klarheit und wirklicher Größe auftrat, müssen wir also hauptsächlich Hrn. Clemens Schön zuschreiben, dem es, nebenbeigesagt, auch wohl nur hier in Posen passiren kann, daß er als ausübender Künstler auf der Orgel, als welcher er seines Gleichen sucht, nicht genügend gekannt ist, und sich seines Rufes mehr vom Hörensagen, als von wirklicher Ueberzeugung, und auch nur in kleinern, allerdings den bessern Kreisen, erfreut. Die vorzügliche Begabung zum Gesangsdirigenten hat er in der Aufführung aufs Neue so glänzend gezeigt, daß ihm auch hier nur die vollste Hochachtung entgegen treten kann.

In der Beherrschung der Formen, der Ausprägung der künstlerischen Mittel, welche in der Komposition liegen, und der klassischen Auffassung, nach welcher der Inhalt im Einklang mit den Textesworten so durchweg geltend gemacht wurde, fanden sämmtliche Chöre in ihrer Besonderheit den rechten Ausdruck, der das Mitempfinden so lebhaft vermittelt. Bald der erste Chor: „Komm holder Lenz" trat in seiner Lieblichkeit und Anmuth so prägnant vor, wurde durch die dynamische Betonung, wir nennen nur die einfache Stelle: „Schon fühlen wir den linden Hauch" so fein nuancenreich, daß die Schranke des künstlerisch Tiefen von der allgemeinen Klangschönheit hinweggezogen wurde. Das innige Gebet: „Sei uns gnädig", mit den bald am Anfange so ergreifenden gleichmäßigen Crescendo, verlor auch in dem bewegten Schlußtheil, wo die polyphonische Form im Alt mit dem Worten: „Und sprießet Ueberfluß" anhebt, und das Thema kontrapunktistisch mit der Fioritur in den Instrumenten weiter durchgearbeitet wird, nicht den geistlich, kindlich frommen Charakter, den es an sich trägt. — Namentlich erwähnen wir auch des kurzen imitirten Satzes: „Laßt uns wallen," als äußerst wirkungsvoll. Und weiter der mächtige Eindruck des Schlußsatzes: „Ewiger," den die Blechinstrumente unisono so einfach und erhebend einleiten. Da erkennt man die Macht des Gesanges und namentlich auch der polyphonen Formen, wenn die Einsätze so präcis und klar vortreten und die Zwischensätze diesen untergeordnet, denselben die Spitze nicht abbrechen. Wir erinnerten uns bei diesem Satze an Berlich, der einmal äußerte, wenn ich Musik von Haydn höre, so drückt mich immer ein großer Alp, und fragen, wenn Haydn Alpdrücken erzeugt, wie müßte man das Gefühl nennen, daß uns unsere neudeutschen Musiker mit ihrer prätentiösen, aber leeren Verschwendung äußerlicher Mittel, erzeugen. Es mag unausgesprochen bleiben. — Wir sind nicht im Stande jedes Einzelne hervorzuheben, an dem wir uns erbaut, und an dem der zweite Theil eben so reich war, wie der erste. Das Wenige, welches dem gesammten, so äußerst erhebenden Eindrucke entgegentrat, war so geringer Natur, und vom momentanen Gelingen abhängig, daß es gar nicht erwähnenswerth ist. Wir gedenken nur noch der Soli, die von Kräften aus dem Verein heraus, ausgeführt, den Zusammenhang des Ganzen aufs Beste vermittelten. — Das Orchester war äußerst befriedigend, selbst das Hornsolo war vortrefflich gelungen.

— d. —

Theater.

Die Frau in Weiß, Drama in 5 Akten.

Frau Birch ist noch immer nicht geneigt, auf ihren Lorbeeren auszuruhen. Sobald ihr ein Roman in die Hände fällt, der Ausbeute genug für ein Schauer-Drama gewährt, kann sie sich nicht entbrechen, ihn zu verarbeiten. Sie scheint aber dabei nie zu erwägen, daß das Schaurige im Roman paralysirt ist durch die allmälige, vom Keime beginnende Entwicklung der Thatsachen, durch Schilderungen und Episoden, in denen eine ruhigere Stimmung sich nach der Aufregung wieder Bahn brechen kann, wogegen im Drama die Bestandtheile der Handlung eng zusammengerückt sind, und dem Zuschauer überall mehr oder weniger fertige, hinter den Kulissen unsichtbar vorbereitete Thatsachen gegenüber treten, die ihn aus der Aufregung gar nicht herauskommen lassen oder abstumpfen. Das was den Leser des Collinsschen Romans eigentlich hebt und fesselt, die feine Charakteristik der handelnden Personen, ist im Drama gar nicht vorhanden; ihm fällt nur das zu, was im Roman das Beiwerk, den Rahmen der Handlung bildet, das Thatsächliche, was auf die Nerven wirkt.

Graf Fosko ist z. B. eine höchst interessante Figur des Romans, im Drama aber wäre er ein ordinärer Bösewicht, wenn er nicht durch die Kunst des Darstellers, wie hier durch Herrn Haase, aus jener Sphäre herausgehoben wird. Man kann von der Verfasserin aber kaum ausgeführte Charaktere in einem Drama verlangen, das ein so gewaltiges Uebergewicht der Handlung einräumt. Sie hat nur Striche gezeichnet, die der Ausführung bedürfen. Herr Haase ist der Mann, dieser Forderung gerecht zu werden, aber wenn dieser Fosko im Stücke fehlt, dann bleibt nur der Jammer übrig. Bei Allem hätte aber doch auch Fosko mit einer etwas größeren Spiritualität, mindestens mit pointenreicherer Sprache ausgerüstet sein müssen.

Fräul. Lehmann hat in ihrer Doppelrolle als Laura Fairliele und Anna Field eine so furchtbare Aufgabe, daß sich der Zuschauer schon einer Regung des Mitleids mit dieser physischen Kraftprobe nicht erwehren kann. Sie sollte sich die Sache aber etwas leichter machen; denn sie ist durch nichts genöthigt, gleich im Beginn der zweiten Abtheilung die wirklich Wahnsinnige zu machen. Ihr Ideengang ist ganz logisch, der Wahnsinn liegt nur in ihren Manieren, dem aufgelösten Haar, dem Todtenhemd. Aber sie muß wahnsinnig sein, weil sie die „Frau in Weiß" sein muß, die der Intrigant des Stücks hinterher so bequem vertauschen kann. Im 4. Akt geht ihr das Geisteslicht wieder auf, aber sie behält noch immer das Gebahren einer Wahnsinnigen bei. Dies finden wir nicht gerechtfertigt, selbst wenn die Verfasserin es so gewollt; denn vom psychologischen Gesichtspunkte würden wir glauben, daß eine wirklich Wahnsinnige schwerlich gesundet, der fortwährend Gewalt angethan wird. Sie könnte erst in den Besitz ihrer Sinne gelangen beim Anblick Walter's und der Mary. Im Uebrigen hat Fräulein Lehmann auch gestern wieder vortrefflich gespielt und Beifall erworben. Herr Kolbe ist und bleibt zu pathetisch und monoton. Von den übrigen Herren kommt noch Herr Leonhardt (Percival Glyde) in Betracht, dem wir den Rath geben, an Herrn Haase Maskenstudien zu machen. Seine Maske war weder die eines Engländers, noch eines Baronets. Frau Schön wurde ihrer Aufgabe (als Mary) im Ganzen gerecht; sie spielte mit Gefühlswärme und gutem Anstande, nur in ihren Dialog haben sich einige Unregelmäßigkeiten eingeschlichen, auf welche wir wiederholt aufmerksam machen.

Vermischtes.

* Petersburg, 18. Nov. [Gefährliche Umtriebe in der russischen Damenwelt.] Rußland weist noch immer Erscheinungen auf, wie man sie in andern Theilen Europas nicht antrifft, und welche die Nähe des benachbarten Asiens uns zu sehr ins Gedächtniß zu rufen. Ihre Leser werden von dem Gespenst der „Nihilisten," das in den Köpfen vieler Regierungsmänner spukt, und von welchem besonders seit dem Attentat auf den Kaiser viel geschrieben und noch mehr gesprochen wird, jedenfalls schon gehört haben. Nun dieses Gespenst selbst, so belehrt uns ein am 18. Oktober a. St. erlassener Gouvernementsbefehl des Gouverneurs von Nishnij-Nowgorod, des Generaladjutanten Ogarew, nimmt Fleisch und Blut an und treibt im benannten Gouvernement in der Gestalt blühender oder verblühender Mädchengestalten sein Wesen.*) Nach diesem Gouvernementsbefehl erkennt man die Nihilistinnen an ihrem abgeschnittenen Haar, an dem Tragen runder Filzhüte und daran, daß diese Damen den Krinolinen den Laufpaß gegeben haben.

Unter diesen Umständen hat der Herr Generalgouverneur von Nishnij-Nowgorod kund und zu wissen gethan, daß alle weiblichen Wesen mit verschnittenem Haar, mit einem Filzhütchen als Kopfbedeckung und solche, die sich erkühnen, ohne Krinoline sich auf der Straße sehen zu lassen, polizeilich zu verhaften und denselben anzubefehlen, dieser skandalösen und verrufenen Tracht zu entsagen. Im Weigerungsfalle sollen diese Personen ohne Widerrede aus dem Gouvernement Nishnij-Nowgorod entfernt und in einem andern Gouvernement ihren Aufenthalt angewiesen bekommen.

Wenn nun auch die übrigen Herren Gouverneure dem Beispiel des Herrn v. Ogarew folgen, so wird wohl eine neue Kolonisation Sibiriens erfolgen, oder die übrigen Länder Europas werden mit russischen Damen überschwemmt werden. Wenigstens hier in Petersburg begegnet man einer großen Anzahl solcher Damen, auf welche das erwähnte Signalement paßt, und wenn alle von dem gleichen Schicksal betroffen werden sollten, welches ihre Leidensgefährten im nishnij-nowgorodschen Gouvernement erwartet, so dürfte der Newskyprospekt bald veröden. Schade nur, daß jetzt allgemein Baschlicks getragen werden, welche Haare und Hut bedecken. Nun, vielleicht bietet das Nichttragen der Krinoline Anhaltepunkte genug, um den Beweis der Theilnahme an der Nihilistenverbrüderung zu liefern. Solches geschah im Jahre des Herrn 1866!

*) Man versteht unter „Nihilisten" solche, welche nichts Bestehendes respektiren, also Radikale oder Revolutionäre der äußersten Richtung. Ob es eine solche Partei als Partei in Rußland wirklich gebe, darüber ist viel hin- und hergestritten worden. Daß sie gerade unter dem schönen Geschlecht ihre Anhänger zählen sollte, ist — trotz mancher nicht abzuleugnenden Hinneigung zum Verneinen in diesen Kreisen schwer zu glauben.

Die ostdeutsche Zeitung

fühlt sich durch unsere Bemerkungen über ihren Sonnabend-Kammer-Bericht schwer gekränkt und versichert, in aller Unschuld aus der „Berl. Bank- und Handelszeitg." geschöpft zu haben. Aber der Oldenberg'sche Kammerbericht, den die „Ostd. Zeitung" gleichwie die „Posener" und die Mehrzahl der andern Zeitungen hält, war, wie zu ersehen, allen pünktlich zugegangen, und es ist daher nur zu vermuthen, daß die „Ostdeutsche Z." am Sonnabend aus Rücksichten der Raumersparniß vorgezogen hat, statt seiner ein Gerippe zu geben. Bei der von ihr angeblich aufgewandten Mühe um Feststellung des authentischen Textes der Ministerrede wäre sie wohl sehr leicht auf das Richtige gekommen. Aber das Blatt wolle erklären, daß es Sonnabend früh die Oldenbergsche Korrespondenz nicht erhalten habe, so nehmen wir unsern Vorwurf zurück. Die „B.B.Z." hat bereits am Sonntag ihre falsche Version durch die der Oldenbergschen Korrespondenz berichtigt, die „Ostdeutsche" konnte es mindestens am Montag. Es hat ihr nicht beliebt, einen auf ihre Version gebauten Leitartikel für ungeschrieben zu erklären, obgleich angeblich ein Beamter sie dazu hat veranlassen wollen. Bei uns hat es eines äußeren Anlasses nicht bedurft, wir haben eine Berichtigung für Pflicht gehalten und hinlänglichen, aber auch den einzigen Grund in der Nothwendigkeit gesehen, zu verhindern, daß im Publikum so krasse und mit Recht aufregende Unwahrheiten sich forterhalten.

Nachtrag.

Posen, 28. Nov. [Stadtverordneten-Wahl.] Es wurden abgegeben im 1. Bezirk der 3. Wählerklasse 87 Stimmen, absolute Majorität also 44; davon erhielten Buchhändler L. Türk 68, Kaufmann S. Brisk 7, die anderen Stimmen zersplitterten sich.

Im 2. Bezirke wählten 146 Personen; es erhielten Stimmen: Destillateur Mätze 75, Zimmermeister Hebanowski 69.

Im 3. Bezirk wurden abgegeben 127 Stimmen; es erhielten Braueigner Reimann 91, Herr Bielinski 32.

Im 4. Bezirk wurden abgegeben 201 Stimmen; davon erhielten Herr Betkowski 103, Rentier Gerstel 98 Stimmen.

Es sind also zu Stadtverordneten auf 6 Jahre gewählt: L. Türk, Mätze, Reimann, Betkowski.

In der Vorwahl der 2. Abtheilung wurden gestern aufgestellt: Rentier Dahlke, Salomon Brisk, Rendant Nitykowski, Architekt Gust. Schulz. Von deutscher Seite scheint besonders gewünscht zu werden, daß der Rendant Nitykowski, der als tüchtiger Beamter bekannt ist, morgen in der 2. Abtheilung durchgebracht werde.

Görlitz, 27. November. Wie aus Sachsen gekommene Reisende erzählen, ist gestern in Bautzen, die Kaserne, in welcher die preußischen Truppen einquartiert waren, abgebrannt. Das Feuer ist auf bisher unermittelte Weise unmittelbar unter dem Dache entstanden. Wie die „Ndrschl.Z." vernimmt, ist das umfangreiche Gebäude total ausgebrannt.

Angekommene Fremde.

Vom 28. November.

SCHWARZER ADLER. Inspektor Piątkowski aus Wojnowice, Hauptmann Mittelstädt aus Latalice, Oberförster Stahr aus Eckstelle, Apotheker Hübner aus Pudewitz.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Wezyk aus Mroczen, Stasinski aus Konarzewo und Graf Bninski aus Chraplewo, Probst Respadek aus Poniec, Frl. Lyskowska aus Grzybno.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Gutsbesitzer Meißner aus Rudki, Lithograph Cohn aus Breslau, Agronom Dehmel aus Grätz, Referendar Strehler aus Gnesen, Hauptmann Weising aus Wolfsdorf, Schäfereidirektor Schön aus Berlin, die Pröbste Lüdke aus Schönlanke und Hartmann aus Neisse, Direktor Löbel aus Winzig.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Fürst v. Sulkowski nebst Sohn aus Reisen, Graf Bninski aus Czmachowo, Graf Skorzewski nebst Frau aus Czerniejewo, Graf Krasinski aus Polen und v. Poninski aus Malczewo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Peiseler aus Remscheidt, Lüder, Loholm und Schwechten aus Berlin, Gutsbesitzer Heintze aus Klötze, Lieutenant Otto aus Breslau, Graf Plater-Lüberg aus Warschau, Rittergutsbesitzer v. Bojanowski aus Krzekatowice.

MYLIU'S HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Lengnick aus Paris, Kaufmann, Brandt und Klappert aus Berlin, Baumeister Nickel aus Landsberg a. W., Rittergutsbesitzer Bayer aus Golenczewo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Sulerzycki aus Chomiące, Grabowski aus Bąbolin und Frau Klinkert aus Polen, die Pastoren Fromberger aus Lissa und Hartnik aus Orzuszkowo, Kommissar Molinek aus Dakow, die Kaufleute Anders aus Striesewitz, Guiguard aus Paris und Wolffsohn aus Neustadt.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer v. Rogalinski aus Cerekwice, v. Lutomski und v. Chrzanowski aus Staw, Hautz nebst Frau aus Kolatka, die Gutsbesitzer Schendel aus Radom und Röberger aus Breslau, Probst George aus Moschin, Bürgerin Bernat aus Konin, die Kaufleute Oettinger aus Rakwitz, Opitz aus Chemnitz, Wiener aus Liegnitz, Oertel aus Berlin, Panzer aus Warschau, Wachs aus Dresden, Friedmann und Gebr. Silberstein aus Santomysl.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Przyluski aus Starkowiec, Gajewski aus Wollstein, Graf Skarbek aus Bialz und Zoltowski aus Nekla.

HOTEL DE PARIS. Bürger Gozdziewski aus Schroda, Bevollmächtigter Dlugolecki und Besitzerin Morawska aus Czerniejewo, Partikulier Sypniewski aus Kopaszewo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Bei dem am 29., 30., 31. Oktober und 2. November d. J. erfolgten öffentlichen Verkauf der in der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt verfallenen Pfänder hat sich für mehrere Pfandschuldner ein Ueberschuß ergeben. Die Eigenthümer der Pfandscheine von Nr. 12,028. bis inkl. 16,737. werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen, spätestens bis **zum 22. Dezember c.** bei der hiesigen städtischen Pfandleihkasse zu melden, und den nach Berichtigung des empfangenen Darlehns und der bis zum Verkauf des Pfandes aufgelaufenen Zinsen und Kosten noch verbliebenen Ueberschuß gegen Rückgabe des Pfandscheines und gegen Quittung in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieser Ueberschuß bestimmungsmäßig an die städtische Armenkasse abgegeben und der Pfandschein mit den darauf begründeten Rechten des Pfandschuldners für erloschen erachtet werden wird.

Posen, den 9. November 1866.

Der Magistrat.

Obwieszczenie.

Przy publicznéj sprzedaży fantów z tutejszego lombardu miejskiego w swoim czasie nie wykupionych, okazała się w dniach 29., 30., 31. Października i 2. Listop. r. b. przewyżka dla niektórych zastawowych dłużników. Właściciele rewersów na zastawy od Nr. 12,028. aż do Nr. 16,737. wzywamy niniejszém, aby w przeciągu 6 tygodni, najpóźniéj zaś do **22. Grudnia r. b.** zgłosili się do tutejszéj miejskiéj kassy lombardowéj i odebrali za oddaniem rewersu na zastawy i za kwitem przewyżkę pozostającą po potrąceniu otrzymanéj pożyczki prowizyi aż do czasu sprzedaży fantu, i kosztów, w przeciwnym razie w płynie przewyżka ta stósownie do przepisów do miejskiéj kassy ubogich, a rewers zastawy wraz z prawem dłużnika zastawnego upadnie.

Poznań, dnia 9. Listopada 1866.

Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Verpflegungs-Bedürfnissen für das Garnison-Lazareth (exkl. des Fleisches) für das Jahr 1867 nach den im Geschäftslokale des Lazareths (Königsstraße Nr. 3/5.) täglich einzusehenden Bedingungen, soll im Wege der öffentlichen Submission an Mindestfordernde vergeben werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens **bis zum 4. k. Mts.** Vormittags 10 Uhr hierher einreichen.

Posen, den 24. November 1866.

Königliche Garnison-Lazareth-Kommission.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Scheding** zu Posen haben nachträglich Forderungen angemeldet:

1) der Kaufmann **Jacob Zadek** hier in Höhe von 3 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf.,
2) der Kaufmann **Michaelis Loewinsohn** hier in Höhe von 930 Thlrn. nebst Zinsen, 8 Thlr. Protestkosten und 7 Thlr. Provision,
3) der Tischlermeister **H. Busch** hier in Höhe von 25 Thlrn.,
4) der Dr. **Lehmann** hier in Höhe von 9 Thlrn.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 6. Dezember d. J.

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 9. November 1866.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Nordstern.

Diese Lebensversicherungs-Gesellschaft eröffnet mit Beginn des nächsten Jahres ihr Geschäft und werden in folgenden Städten:

Wreschen, Obornik, Fraustadt, Pleschen, Rogasen, Lissa, Schroda, Samter, Rawicz, Schrimm, Birnbaum, Krotoschin, Kosten, Schwerin, Adelnau, Buk, Meseritz, Ostrowo, Posen, Bomst, Schildberg, Kempen,

Haupt-Agenten für den Kreis ernannt, welche nur mit der Direktion in Berlin korrespondiren und Spezial-Agenten im ganzen Kreise anstellen. Bewerbungen um diese einträglichen Stellungen, mit Angabe von Referenzen, werden erbeten an **die Direktion**

Berlin, Charlottenstr. 9.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Rind- und Kalbfleisch für das Garnison-Lazareth für die Zeit vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1867 nach den im Geschäftslokale des Garnison-Lazareths einzusehenden Bedingungen, soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. Unternehmungslustige wollen ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **zum 3. k. M.** Vormittags 10 Uhr hierher einreichen.

Posen, den 24. November 1866.

Königliche Garnison-Lazareth-Kommission.

Militair-Arbeit.

Das Westphälische Füsilier-Regiment Nr. 37 will an gute Civilschneider Militär-Arbeiten vergeben; auch können Frauen Drillich- und Leinensachen erhalten.

Anmeldungen sind beim Zahlmeister, Lieutenant ***Loeffel***, Mühlenstraße Nr. 10. zu machen.

Posen, den 24. November 1866.

Die Regiments-Bekleidungs-Kommission.

Vom 1. Januar k. ab ist eine Gehülfenstelle mit 10 bis 12 Thaler monatlichem Gehalt in meinem Bureau zu besetzen.

Meldungen unter Einreichung von Attesten in 8 Tagen.

Pleschen, den 26. November 1866.

Königlicher Landrath.

Handelsregister.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 99. eingetragene Firma **Julius Scheding** zu **Posen** ist erloschen und im Register gelöscht; dagegen ist in dasselbe unter Nr. 906. die Firma **Julius Scheding Nachfolger** zu Posen und als deren Inhaberin die Frau **Alexandrine Scheding** geb. **Herrmann** daselbst heute eingetragen.

Posen, den 22. November 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Für Syphilis und Hautkrankheiten bin ich täglich in meiner Wohnung Nachmittags von 2—5 Uhr zu sprechen.

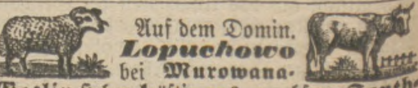
Sanitätsrath ***Dr. Mayer***,
Breslauerstr. 18.

Der hiesige Klempnermeister **Taube** hat in meinem Hause eine Wasserleitung mit Water-Closets eingerichtet und diese Arbeit zu meiner größten Zufriedenheit ausgeführt, so daß ich ihn aufs Beste empfehlen kann.

Posen, den 26. November 1866.

Nepomucen Niklas.

In **Szczytnick**, 3/4 M. von Gnesen, stehen 7 kernfette **Ochsen** zum Verkauf.



Auf dem Domin. ***Lopuchowo*** bei **Murowana-Goslin** stehen kräftig ausgewachsene **South-down-Halbblut-Lammböcke**, die auf der Oborniker Ausstellung einen ersten Preis erhalten haben, von wollreichen Negretti-Müttern und **Holländer Bullen**, reiner Abstammung, zum Verkauf.

W. Luther.

(Beilage.)

Echt Lairitzsche
Waldwoll- (Kiefernadel-) Fabrikate und Präparate,

auf sechs deutschen und außerdeutschen Ausstellungen prämiirt,
können **auf Grund zwölfjähriger Erprobung**
allen Familien, besonders aber **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden,**
die **Fabrikate** zu Unterkleidern vom Kopf bis zum Fuß, die **Watte** zum Umhüllen gichtkranker Glieder, sowie bei rheumatischem Zahnweh und kalten Füßen, die **Präparate** zu Einreibungen, Inhalationen und Bädern bestens empfohlen und das hier Gesagte durch Hunderte vollgültiger Zeugnisse belegt werden.

Vorräthig in { **Posen** bei **Eugen Werner,**
" " **H. Kirsten Wwe.**

Gesellschafts-Roben,
Ball-Roben,
Beduinen,
Ball-Fächer,

in den elegantesten, neuesten Genres und schönsten Lichtfarben.
Posen, **Markt Nr. 63.**
Robert Schmidt
vorm. **Anton Schmidt.**



Der Bockverkauf aus der Vollblut-Negretti-Heerde zu **Nadborowo** bei Exin beginnt im Monat Dezember d. J.

Landwirthschftl. Maschinen,
Nähmaschinen, Decimalwaagen 2c.
wie jede Art Schlosser-Arbeit wird billig verfertigt und reparirt in der **Schlosserei** von ***E. F. Wildegans***, gr. Gerberstraße Nr. 35.

Von
weißem Tafelglas
aus meiner Glasfabrik **Friedrichshütte** halte ich von jetzt ab hier Lager und verkaufe davon auch **einzelne Kisten à 10 Bund.**
Michaelis Breslauer.

H. Humbert,
Tauenzienstraße 6 b.,
Breslau,
empfiehlt **Drillmaschinen** und **Düngerstreuer** in allgemein anerkannt bester Konstruktion von **James Smyth & Sons** in **Peasenhall,** und bittet um zeitige Bestellungen per Frühjahr. — Kataloge gratis.

Amerikanisches Fleckwasser.

Eine neue, helle, fast geruchlose Flüssigkeit zur sofortigen leichten Entfernung aller Flecken aus Seide, Wolle, Tuch und anderen Stoffen, sowie zur Reinigung von Lederhandschuhen.
Dieses für alle Haushaltungen unentbehrliche Mittel empfiehlt in Flacon à 2½ Sgr.
C. W. Paulmann,
4. **Wasserstraße** 4.

Um **Ratten und Mäuse,** selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.
E. Sonntagh,
Arkanist und Chemiker in Weichselmünde.
NB. Alleiniges Depot für Posen und Umgegend bei ***Herrmann Moegelin,*** Bergstr. Nr. 9.

Liebigsches Fleisch-Extrakt

von **Giebert & Co. Urugay,** Société de Fray-Bentos), in Kräuschen à 15 Sgr., à Pfund 7 Thlr., ist wieder vorräthig in ***Elsners* Apotheke.**

Strassburger Gänseleber-Trüffel-Pasteten in Terrinen und Blechdosen empfing und empfiehlt
A. Cichowicz,
Berlinerstrasse Nr. 13.

Frische **Tischbutter,** wie auch guten **Sahnkäse** empfiehlt ***M. Grätzer,***
Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke.

Feine Tafel-Bouillon,
eigenes Fabrikat, ist von heute ab stets zu haben bei
Philipp Weitz jun.

Italienischen Fleischkäse, Trüffelleberwurst von Kalbsleber, jeden Tag frische Saucischen und frische Bratwurst empfiehlt
A. Rauscher,
grosse Ritterstrasse 12.

Den Herren **Pfefferküchlern** empfehle ich mein Lager polnischen Seim- und Wachshonig diesjähriger Ernte in schönster Qualität und sehr **leichten Gebinden.**
Raphael Pulvermacher in Krotoschin.

Frischen Seedorsch empfing
A. Cichowicz,
Berlinerstrasse 13.

Hopfen.

Eine Partie 1866er Hopfen, sowie eine Partie älteren Jahrganges, werden zu kaufen gesucht und beliebe man Offerten zu richten an
Sigmund Held,
Commissionär
in **Nürnberg.**

Leb. Hechte u. Zander Donnerst. Ab. b. Kletschoff.

Königl. Preuß. Lotterie-Loose
zur bevorstehenden **ersten** Klasse am 9. Janua

1/1	1/2	1/4	1/8
für 18⅓ Thl.	9⅙ Thl.	4 7/12 Thl.	2⅓ Thl.

1/16	1/32	1/64
1⅙ Thl.	20 Sgr.	10 Sgr.

verkauft und versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages
die Staats-Effekten-Handlung von
M. Meyer in Stettin.
In letzter Lotterie fielen in obiges Debit 15,000 auf Nr. 56,199.

Zum Besten preußischer Krieger und deren Hinterbliebenen
10,000 Thlr.
Nur 1 Thlr. kostet ein Loos zu der am 31. Januar k. J. (also in 2 Monaten) bestimmt stattfindenden **garantirten Verloosung** des vollkommen **schuldenfreien**
Mineralbades Fiestel bei Minden
mit 15 Morgen Kurgarten, 8 Gebäuden und 7 Schwefelquellen
als Hauptgewinn und außerdem **zahlreichen Nebengewinnen** in **Equipagen, Pferden,** echten neuen **Silbersachen** (Theeservice, 20 Zuckerschaalen, 40 Paar f. Leuchter, 80 Dtzd. f. Löffel), **100 Lütticher Gewehren, 50 Velour-Teppichen, Staatsprämienloose** 2c.
Alle Loose, auf welche keiner dieser größern Gewinne fällt, erhalten eine zu 21 Bädern berechtigende, auf 10 Jahre gültige Freibadekarte im Werthe von 7 Thlr. als Ersatz, es muß somit **jedes Loos ohne Ausnahme am 31. Januar gewinnen.**
Ziehung öffentlich vor Notar, Verwaltungsrath und Zeugen. Ausführlicher **Plan** wird jedem **Loose** beigefügt, ebenso die Gewinnliste Jedem sogleich nach der Ziehung franko übersandt. **Loose** à 1 Thlr. (11 Loose für 10 Thlr.) sind gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme zu beziehen von
Julius Spanier, Hauptagent in **Hannover.**

Am 10. Dezember d. J.
Ziehung II. Klasse 148.
Hannoverscher  **Lotterie.**
Hierzu empfiehlt noch **Originallose**
ganze à 11 Thlr. 20 Sgr. **halbe** à 5 Thlr. 25 Sgr. **viertel** à 2 Thlr. 27½ Sgr.
Auswärtige Aufträge werden auf das Promptestе effektuirt, Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sofort nach Entscheidung zugesandt.
Die Haupt-Kollektion von
A. Molling in Hannover.

Ein Keller,

welcher sich zum Milchverkauf oder Grünzeughandel eignet, ist sofort zu vermiethen **alten Markt Nr. 31.**

Ein elegant möbl. Zimmer nebst Kabinet ist vom 1. Dezbr. ab zu vermiethen Gartenstr. 13.

Gartenstraße Nr. 13. sind im dritten Stock 4 Stuben mit Balkon, Küche, Speisekammer und Wasserleitung, und im vierten Stock 2 Stuben nebst Kammern sofort zu vermiethen und zu beziehen.

Langestr. 7. ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche nebst Zubehör sofort zu vermiethen.

Wilhelmsstraße 7. ist ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Bäckerstr. Nr. 10. ist ein möblirtes Zimmer nebst Burschengelaß sogleich zu verm.

Zwei möblirte Zimmer sind v. 1. Dezember ab **Schifferstr. 20.** 1. Etage zu vermiethen.

Die sehr komfortable eingerichtete Wohnung, welche der Herr Hauptmann v. Drigalski bisher inne gehabt hat, soll in seinem Auftrage sofort oder von Neujahr ab bis Oktober nächsten Jahres vermiethet werden. Näheres beim Eigenthümer **Wilhelmsplatz 12.**, oder bei der Frau Kommissionär **Markenstein** (im neuen Postgebäude).

12 bis 15 Schneidergesellen finden zur Anfertigung einer bedeutenden Lieferung Kommiß-Röcke gegen guten Lohn Beschäftigung in der **Militär-Effekten-Handlung** von
G. A. Rothholz,
4. **Wilhelmsplatz** 4.

Ein geübter **Schreiber** wird gesucht Wilhelmsstraße Nr. 13.

Ein im Manufakturw.-Geschäft **gewandter Verkäufer,** der auch das Reisegeschäft versteht, findet sofort Engagement.
Näheres bei ***Gebr. Korach,*** Posen, Markt 40.
Tapeten- u. Galanteriewaaren-Handlung.

Ein thätiger, junger **Landmann** aus anständiger Familie, der schon mehrere Jahre in der Wirthschaft gewesen sein muß, findet sofort Stellung auf dem Dominium **Gr. Rybno** bei Kiszkowo.

Einen **Volontair** und einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt wünscht die Modewaarenhandlung ***S. H. Korach.***

Ein Kommis fürs Galanterie-Waaren-Geschäft findet sofort Engagement bei ***Gebr. Korach.*** Posen.

Ein ordentl. und zuverl. **Hausknecht** kann sich in ***Fischers* Kaffeehaus** melden.

Ein **Laufbursche** wird gesucht.
Laskowski & Felerowicz.
Jesuitenstraße 9.

Ein deutscher Hauslehrer wünscht bei jüngeren Kindern unter bescheidenen Ansprüchen sofort Stellung. ***E. K. 73.*** Exp. d. Pos. Z.

Ein junger **Landwirth,** dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht eine Stellung als Rechnungsführer auf einem größeren Gute. Gefällige Adressen wolle man unter ***P. Z. 1866.*** in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Gefunden ein **Pelzkragen;** Näheres bei ***Julius Borck.***

1. **Einf. u. dopp. Buchhaltung** für alle Geschäfte in 20 Lectionen.
2. **Schön- u. Schnellschreiben,** deutsch, engl., alle Zierschriften (8 Lect.).
3. 4. **Engl.** und **franz. Sprache** (je 50 Lectionen)

lehrt F. H. Schlössing, Dir. der Handelsakademie in Berlin, Jedem, ohne Vorkenntnisse u. a. Hilfsmittel, durch seinen allseitig anerkannten brieflichen Unterricht, gründlich, leicht, allgemein verständlich. Das Honorar für die Fächer 1. 2. je 3 Thlr. (zusammen nur 5 Thlr.), für 3. 4. je 4 Thlr. (zus. 7 Thlr.) ist ganz oder zur Hälfte (auch Briefmarken) an den Unterzeichneten franco zu senden. Die Expedition der Briefe erfolgt auch franco per Post. Th. Grieben in Berlin, Lindenstr. 28.

In **W. Clars** Verlag in Breslau erschien soeben:
Das Verfahren
in
Dismembrations- und Ansiedelungs-Sachen
in Preußen.
Von ***P. Patrunky,*** Regierungs-Assessor.
Brochirt 8. 12 Bogen. Preis 24 Sgr.
Vorräthig in ***B. Behrs* Buchhandlung** in **Posen,** Wilhelmsstr. 21.

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt ihr
Central-Bureau für Inserate
zur **Vermittlung** von **Anzeigen** in alle **deutsche, französische, holländische, englische, belgische, dänische, schwedische, norwegische, russische, schweizerische, italienische** 2c. 2c., **größere** und **Lokalzeitungen** zu **Originalpreisen.**
Bei größeren Aufträgen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt, ebenso über Insertion der Beleg geliefert. Voranschläge und Zeitungsverzeichnisse gratis.
P. S. Unseren neuesten ausführlichen **Zeitungs-Katalog** senden wir gegen Franko-Einsendung von 3 Sgr. **franko.**
***Jäger*'sche Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung.**
Frankfurt a. M., Domplatz 8.

Die Gemälde-Ausstellung
im **Działyński**schen Palais
ist von heute (den 28. November) alle Tage geöffnet von **11 Uhr Vormittags** bis **3 Uhr Nachmittags.**

Eingetretener Hindernisse wegen kann die zum 4. Dezember angesetzte General-Versammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins erst
am 14. Dezember Vormittags 10 Uhr im Saale des **Odeums** zu Posen abgehalten werden.
v. Tempelhoff.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 6 Uhr entschlief im Herrn nach langen schweren Leiden unser vielgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der hiesige Bürger u. Schuhmachermeister **Fr. Wilhelm Nückel,** im Alter von 67 Jahren und 7 Monaten. Dies zeigen tiefbetrübt an die Hinterbliebenen:
Karl, Louise und Bertha Nückel,
Juliane Nachtigal,
Gustav Nachtigal.
Die Beerdigung findet statt, Freitag, den 30. Novbr., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Büttelstraße Nr. 2.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Fräul. Anna Schönau in Ober-Weißbach mit dem Prem.-Lieutenant a. D. Oscar v. Brabender in Berlin. Frl. Agnes Schlemm mit dem Gerichtsassessor Gustav Bödcher in Naumburg a. S.
Todesfälle. Frau Geh. Rechnungsräthin E. Bier geb. Kügel in Berlin, Gastwirth Köber in Blankensee, Frau Geh. Bergräthin W. Backs geb. Theune in Kösen, Frau Pastor M. Schubart geb. Köhnemann in Bettin, verw. Frau Berger geb. Reuscher in Berlin.

Stadt-Theater.

Mittwoch, **Abschieds-Vorstellung** des k. k. russ. Hof-Schauspielers Herrn **Friedrich Haase.** Zum Zweitenmal: **Die Frau in Weiß.** Drama in 3 Abtheilungen und 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. Graf Fosco, Herr Friedrich Haase.

Das 5. Sinfonie-Concert
in Lamberts Salon
fällt diese Woche aus und findet **Mittwoch, den 5. Dezember** statt.
Donnerstag, den 6. Dezember:
1. Sinfonie-Soirée
in Sterns Saal.
Walther, Kapellmstr.

Donnerstag den 29. Novbr. **Eisbeine** bei ***Kullner,*** Halbdorfstr. 2.

Vorzügliches **Dresdner Waldschlößchen-Bier.** Donnerstag **Eisbeine.**
H. Battes, gr. Ritterstr. Nr. 9.

Eisbeine,
Donnerstag den 29. November, bei
B. Schulze, kl. Gerberstr. 4.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 28. November 1866. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 27.	v. 26.
Roggen, schwankend.			
Novbr.-Dezbr.	56	$56\frac{1}{2}$	57
April-Mai	$53\frac{7}{8}$	$54\frac{1}{2}$	$54\frac{3}{4}$
Spiritus, fest.			
Novbr.-Dezbr.	$16\frac{11}{24}$	$16\frac{3}{4}$	$16\frac{5}{6}$
April-Mai	$16\frac{5}{8}$	$16\frac{7}{8}$	$16\frac{23}{24}$
Rüböl, matter.			
Novbr.-Dezbr.	$12\frac{13}{24}$	$12\frac{7}{12}$	$12\frac{3}{8}$
April-Mai	$12\frac{1}{3}$	$12\frac{3}{8}$	$12\frac{3}{8}$

Fondsbörse: Bahnen fester.		Not. v. 27.	v. 26.
Amerikaner	$75\frac{1}{8}$	$75\frac{5}{8}$	$76\frac{1}{8}$
Staatsschuldsch.	$85\frac{1}{4}$	$85\frac{1}{4}$	85
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{3}{4}$
Russ. Banknoten	$80\frac{5}{8}$	$80\frac{5}{8}$	$80\frac{1}{2}$
Russ. Pr.-Anl., a.	$90\frac{5}{8}$	$90\frac{3}{8}$	$90\frac{1}{4}$
do. do. n.	$85\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{4}$	85

Kanalliste: Nicht gemeldet.

Stettin, den 28. November 1866. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 27
Weizen, flau.		
November	$83\frac{1}{2}$	84
Frühjahr 1867	$83\frac{3}{4}$	$84\frac{1}{4}$
Mai-Juni 1867	84	$84\frac{3}{4}$
Roggen, weichend.		
November	$56\frac{1}{4}$	57
Frühjahr 1867	$52\frac{3}{4}$	$53\frac{3}{4}$
Mai-Juni 1867	53	54

		Not. v. 27.
Rüböl, unverändert.		
November	$12\frac{1}{4}$	$12\frac{1}{8}$
April-Mai 1867	$12\frac{5}{12}$	$12\frac{1}{2}$
Spiritus, fest.		
November	$16\frac{7}{12}$	$16\frac{5}{12}$
Frühjahr 1867	$16\frac{1}{3}$	$16\frac{3}{8}$
Mai-Juni 1867	$16\frac{2}{3}$	$16\frac{2}{3}$

Posener Marktbericht vom 28. November 1866.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	2	6	3	3	9
Mittel-Weizen	2	25	—	2	27	6
Ordinärer Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen, schwere Sorte	2	4	—	2	6	—
Roggen, leichtere Sorte	2	—	—	2	1	—
Große Gerste	1	25	—	1	27	6
Kleine Gerste	1	22	6	1	25	—
Hafer	1	1	—	1	3	—
Kocherbsen	2	5	—	2	7	6
Futtererbsen	2	—	—	2	2	6
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	6	—	12	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 27. November 1866 . . . 15 Thl. 12 Sgr. 6 Pf. bis 15 Thl. 16 Sgr. 3 Pf.
" 28. " " . . . 15 " 10 " — " " 15 " 15 " — "
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 28. November 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $88\frac{3}{4}$ Br., do. Rentenbriefe $89\frac{1}{4}$ Br., polnische Banknoten $80\frac{5}{8}$ Gd.
Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Novbr. $50\frac{1}{2}$, Novbr.-Dezbr. $49\frac{5}{8}$—$\frac{7}{12}$—$\frac{1}{2}$—49, Dezbr. 1866/Jan. 1867 $49\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$, Jan.-Febr. 1867 $49\frac{1}{2}$, Febr.-März 1867 $49\frac{1}{2}$, Frühjahr 1867 $49\frac{1}{2}$—$\frac{1}{3}$.
Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 3000 Quart, pr. Novbr. $15\frac{1}{4}$, Dezbr. $15\frac{1}{3}$, Jan. 1867 $15\frac{3}{8}$, Febr. 1867 $15\frac{5}{12}$, März 1867 $15\frac{1}{2}$, April 1867 $15\frac{5}{8}$.

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Novbr. Die gestrige flaue Stimmung für Roggen übertrug sich auf den heutigen Markt, und den zurückhaltenden Käufern gelang es, mit schlechteren Geboten zu reüssiren. Indessen fehlten schließlich die Verkäufer und eine etwas festere Haltung griff Platz; doch der Handel kam dann beinahe vollständig in's Stocken. Effektive Waare ist heute nur mäßig umgesetzt worden; Preise stellten sich neuerdings etwas niedriger. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis $56\frac{1}{2}$ Rt.
Rüböl wurde durch Deckungen pr. November heute günstig beeinflußt

und hat sich etwas im Werthe gehoben. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis 12 7/12 Rt.

Spiritus hat sich im Wesentlichen nicht verändert und schließt in festerer Haltung. Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis 16¾ Rt.

Weizen loko wenig beachtet, Termine niedriger. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 78¾ Rt.

Hafer Termine flau.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 70—86 Rt. nach Qualität, p. 2000 Pfd. November 78¾ Rt. bz., April-Mai 80 a 79½ a ¾ bz., Mai-Juni 81 Br.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 80/81pfd. 57⅜ a ½ Rt. ab Kahn bz., 81/83pfd. 57¾ a 58¼, 79/80pfd. 56½ a 57 Rt. ab Bahn bz., November 56¾ a ½ Rt. bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 56¾ a ¼ a ½ a ⅜ bz., Dezbr.-Jan. 55¾ a ½ a ⅞ a ¾ bz., Jan.-Febr. 55⅛ bz., Frühjahr 54⅝ a ¼ a ⅜ a ¼ bz. u. Gd., ⅜ Br., Mai-Juni 54⅝ a ¼ a ⅝ a ⅜ bz., Juni-Juli 55 a 54¾ bz.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 46—54 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 26 a 29 Rt., November 28¼ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 28 Br., Frühjahr 28⅛ bz., Mai-Juni 28¾ Br., Juni-Juli 28⅞ Br.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 65—72 Rt., Futterwaare 58—65 Rt.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 12⅔ Rt. bz., Novbr. 12½ a ⅔ a 13/24 bz. u. Gd., 7/12 Br., Novbr.-Dezbr. 12⅓ a 5/12 a ⅜ bz., Dezbr.-Jan. 12⅓ Rt., Jan.-Febr. 12⅓ Br., April-Mai 12⅜ a 5/12 a ⅜ bz., Mai-Juni 12½ Br.

Leinöl loko 14¼ Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 17 a 16 11/12 Rt. bz., Novbr. 16⅔ a ¾ bz, Novbr.-Dezbr. 16 5/12 a 13/24 a ½ bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. 16 5/12 a ½ bz. u. Br., 5/12 Gd., April-Mai 16 19/24 a 11/12 a ⅞ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 17⅛ a 1/12 bz., Juni-Juli 17½ a ⅜ bz. (B. H. Z.)

Die „Ostsee-Zeitung" ist uns heute nicht rechtzeitig zugegangen.

Breslau, 27. Novbr. [Produktenmarkt.] Bei höchst belanglosen Angeboten bewegte sich der Geschäftsverkehr am heutigen Markte in engen Grenzen, bei denen Getreidepreise sich im Allgemeinen behaupteten.

Weizen blieb schwach beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 83—99 Sgr., gelber 82—88—94 Sgr., feinster über Notiz.

Roggen zeigte sich bei beschränktem Umsatz vollkommen preishaltend, wir notiren p. 84 Pfd. 67—69 Sgr., feinster 70 Sgr. bezahlt.

Gerste war schwach beachtet, wir notiren p. 74 Pfd. 49—52—55 Sgr., feine weiße Qualitäten werden mit 60 Sgr. und darüber bez.

Hafer notiren wir bei schwacher Frage p. 50 Pfd. 31—33 Sgr., feinster 34 Sgr. bezahlt.

Hülsenfrüchte. Kocherbsen gefragt, 65—72 Sgr., Futtererbsen fanden gute Frage, a 55—62 Sgr. p. 90 Pfd.

Wicken beachtet, p. 90 Pfd. 53—60 Sgr., feinste über Notiz zu bedingen.

Bohnen p. 90 Pfd. 70—95 Sgr., feinste über Notiz.

Lupinen schwach beachtet, p. 90 Pfd. gelbe 45—50 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 40—45 Sgr. nominell.

Oelsaaten zeigten sich bei beschränktem Umsatz preishaltend, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto Winterrübsen 179—194 Sgr., Winterraps schles. 200—212 Sgr., galizischer 180—200 Sgr., Sommerrübsen 154—174 Sgr., Leindotter 150—170 Sgr. bezahlt.

Schlaglein blieb schwach beachtet, wir notiren p. 150 Pfd. Brutto 5⅔—6—6⅓ Rt., feinster über Notiz bezahlt.

Rapskuchen blieben gefragt, a 51—53 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat roth zeigte sich bei belanglosen Angeboten und ruhiger Frage schwach preishaltend (alte Waare) 12½—14—16¾ Rt., neue Waare 17—18⅓ Rt., feinste über Notiz, weiß 19—28 Rt., feinste Qualitäten 30 Rt. und darüber zu bedingen.

Thymothee 11—12—13 Rt. p. Ctr.

Kartoffeln beachtet, a 28—40 Sgr. p. Sack a 150 Pfd.

Breslau, 27. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, unverändert, ordin. 12—13, mittel 13½—14½, fein 15½—17½, hochf. 18—18½. Kleesaat weiße, unverändert, ordin. 18—20, mittel 22—23½, fein 25—27, hochf. 28—29.

Roggen (p. 2000 Pfd.) wenig verändert, gek. 1000 Ctr., pr. Novbr. 54½—⅜—½ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 52 Gd., 52¼ Br., Dezbr.-Jan. 51 bz. u. Gd., April-Mai 50 bz. u. Br.

Weizen pr. November 73½ Br.

Gerste pr. November 50 Br.

Hafer pr. November 45 Br.

Raps pr. November 99 Br.

Rüböl matt, gek. 500 Ctr., loko 12¼ Br., pr. Novbr. 12 1/12 bz., Nov.-Dezbr. 12 bz. u. Br., Dezbr.-Jan., Jan.-Febr. und Febr.-März 12 Br., April-Mai 12 bz. u. Br.

Spiritus etwas matter, gek. 20,000 Quart, loko 16½ Br., 16⅜ Gd., pr. November 16 5/12—⅓ bz., Novbr.-Dezbr. 16⅓ Br., Dezbr.-Jan. 16⅓ Br., April-Mai 16⅚ bz.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 27. November 1866.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	93—99	87	83—84 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber	89—93	86	82—84 „	
Roggen	69—70	68	67 — „	
Gerste	58—60	55	50—53 „	
Hafer	34—33	31	32 — „	
Erbsen	68—72	64	55—60 „	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	210	200	180 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	192	182	170 „	
do. Sommerfrucht	172	162	152 „	
Dotter	170	160	150 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Die „Magdeburger und Bromberger Zeitungen" sind uns heute nicht rechtzeitig zugegangen.

Hopfen.

München, 24. Novbr. Umsatz 629 Ctr., Rest 829 Ctr., 1866er Holledauer Waare 153—160 Fl., 1866er Spalter Stadtgut —, 1866er Spalter Umgegend 165—180 Fl., 1866er fränkische Landwaare 116—160 Fl. p. 112 Zoll-Pfund.

Nürnberg, 24. Novbr. Seit einigen Tagen ist es in den Produktionsbezirken, besonders im Spalter Land, ziemlich lebhaft geworden. In Folge, und auch wegen des großen Schneefalls kamen die Zufuhren zum heutigen Markt in geringem Maße sehr verspätet an, und begann das Geschäft eigentlich erst gegen 10 Uhr, welches sich jedoch nichts weniger als lebhaft entwickeln konnte, weil Eigner sehr hohe Forderungen machten, welche man ihnen nicht bewilligen wollte, jedoch größtentheils höhere Preise anlegen mußte. Es war deßhalb bei Schluß dieses Mittags noch ein Theil der Zufuhren unverkauft und wurden inzwischen bei ruhiger Tendenz folgende Preise bezahlt: gute Markthopfen 110—115 Fl., Altdorfer, Hersbrucker 115—120 Fl., Aischgründer 105—120 Fl., Elsäßer 105—110 Fl., Hallertauer 115—130 Fl., Schwetzinger 110—120 Fl., Württemberger 115—125 Fl. (B. H. Z.)

Berliner Viehmarkt.

Am 26. November c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Hornvieh 1400 Stück, inkl. 50 Stück galizischer Ochsen. Exportgeschäfte nach dem Auslande waren unbedeutend, beste Qualität wurde für 16—18 Thlr., mittle 13—15 Thlr., ordinäre 8—10 Thlr. pro 100 Pfund Fleischgewicht verkauft.

An Schweinen 3769 Stück, inkl. 150 Bachuner. Der Handel war zwar lebhaft, doch stellten sich die Durchschnittspreise nur mittelmäßig, beste feine Kernwaare wurde mit 16—18 Thlr., mittel mit 13—14 Thlr. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt; circa 300 Schweine wurden nach dem Auslande verkauft.

An Schafvieh 2665 Stück, inkl. 762 Stück galizische Hammel, welche letztere zur mittleren Qualität zu zählen sind. Exportgeschäfte nach dem Auslande wurden nicht ausgeführt, nur schwere und fette Hammel erzielten einen mittelmäßigen Durchschnittspreis, geringe Qualität war selbst zu gedrückten Preisen nicht aufzuräumen.

An Kälbern 542 Stück, wofür sich die Preise gedrückter, als vorige Woche gestalteten. (N. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 27. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt im Allgemeinen fest, doch ruhig. Weizen loko matt, pr. Novbr.-Dezbr. 5400 Pfd. netto 154 Bankothaler Br., 153 Gd., pr. Dezbr.-Januar 150 Br., 149 Gd. Roggen loko flau, pr. Novbr.-Dezbr. 5000 Pfd. Brutto 90 Br., 89 Gd., pr. Dezbr.-Januar 89 Br., 88 Gd. Oel loko 26¼, pr. Mai 27¼. Kaffee fester, aber ruhiger Markt. Zink, hohe Forderungen, daher umsatzlos. — Trübes Wetter.

Paris, 27. Novbr., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. November 101, 00, pr. Dezember 101, 00, pr. Januar-April 101, 50. Mehl pr. November 73, 25, pr. Januar-April 75, 25. Spiritus pr. Dezember 62, 50.

Amsterdam, 27. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen 1½ Fl. niedriger, pr. März 212, pr. Mai 213.

Liverpool (via Haag), 27. Novbr., Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Sehr fest.

Middling Amerikanische 14, middling Orleans 14½, fair Dhollerah 10¾ a 11, good middling fair Dhollerah 10½, middling Dhollerah 10, Bengal 7¾, Domra 11.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
27. Nov.	Nchm. 2	27" 6''' 83	+ 0°5	NW 0	bedeckt. Ni.
27. „	Abnds. 10	27" 8''' 16	+ 1°3	NNW 1	bedeckt. Ni. [1])
28. „	Morg. 6	27" 9''' 72	+ 0°2	NNW 0	trübe. St.

[1]) Regen- u. Schneemenge: 10,6 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 27. November 1866 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 1 Zoll.
„ „ 28. „ „ „ „ 1 „ 5 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 27. November 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98¾ B
Staats-Anl. 1859	5	103⅝ bz
do. 54, 55, 57	4½	98¾ bz
do. 56, 1859	4½	98¾ bz
do. 1864	4½	98¾ bz
do. 50, 52 conv.	4	89 bz
do. 1853	4	89 bz
do. 1862	4	89 bz
Präm.St.Anl.1855	3½	120¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85¼ G
Kur-uNeum.Schldv	3½	82 bz
Berl. Stadt-Obl.	5	103¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	98¾ bz
do. do.	3½	82 bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	79¼ B
do.	4	89 bz
Ostpreußische	3½	78¾ bz
do.	4	85¼G 4½%93⅛ [bz
Pommersche	3½	79¼ B
do. neue	4	90 B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88¾ B
Schlesische	3½	86⅞ G
do. Litt. A.	3½	— —
Westpreußische	3½	77¼ bz
do.	4	85¼ B
do. neue	4	84¼ G
do. do.	4½	92⅞ bz
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	90⅞ B
Pommersche	4	90⅞ G
Posensche	4	89 bz
Preußische	4	90½ bz
Rhein.-Westf.	4	95 B
Sächsische	4	91 bz
Schlesische	4	91⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	46 B
do. National-Anl.	5	52½ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	58½ bz
do. 100fl.Kred.Loose	—	68 bz u G
do.5prz.Loose(1860)	5	64 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	40 Kl bz u B
do. Slb.-Anl. 1864	5	58¾ E
Italienische Anleihe	5	54¼ etw-54 bz [u G
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	64 bz
6. do.	5	83¼ G
Englische Anl.	5	85⅝ bz
N.Russ.Egl.Anl	3	52¾ B
do. v. J. 1862	5	86 bz
do. 1864	5	88 G
do. engl.	5	88 etw bz
doPr.-Anl.1864	5	90⅞ bz, n. 85¼ [bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	63 bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	90 bz u G
Pfdbr. n. i. SR.	4	60¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	89 B
Amerik. Anleihe	6	75¾-75½ bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	54¾ etw bz
NeueBad.35fl.Loose	—	29¼ B
DessauerPräm.Anl.	3½	96 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	48¼ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	159 bz
Berl. Handels-Ges.	4	107 B
Braunschwg. Bank-	4	87 G
Bremer do.	4	117¼ B
CoburgerKredit-do.	4	90¼ B
Danzig. Priv.-Bk.	4	109 G
Darmstädter Kred.	4	83½ bz
do. Zettel-Bank	4	95½ B
Dessauer Kredit-B.	0	2⅛ G
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	99¼ B
Genfer Kreditbank	4	27¼ etw bz u G
Geraer Bank	4	105 etw bz
Gothaer Privat do.	4	98 etw bz u G
Hannoversche do.	4	83¾ G
Königsb. Privatbk.	4	113 G
Leipziger Kreditbk.	4	78½ G
Luxemburger Bank	4	80 G
Magdeb. Privatbk.	4	95 B
Meininger Kreditbk.	4	94½ G
Moldau. Land. Bk.	4	19¼ B
Norddeutsche do.	4	120 B
Oestr. Kredit- do.	5	59¾-60 bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	91½ G
Posener Prov. Bank	4	101 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	150¼ bz jg 141 bz
Schles. Bankverein	4	113½ G
Thüring. Bank	4	64 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	108½ G
Weimar. Bank.	4	95 G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	110¼ B
do. do. Certific.	4½	— —
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	80 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	52 bz
do. II. Em.	5	53 bz
Bergisch-Märkische	4½	96 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	95 G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	76¾ B
do. Lit. B.	3½	76¾ B
do. IV. Ser.	4½	93¼ bz
do. V. Ser.	4½	92¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	83 bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	95¾ G
do. Litt. B.	4	95⅜ G
Berlin-Hamburg	4	92½ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88 B
do. Litt. B.	4	88 B
do. Litt C.	4	87¼ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	85¾ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	85 G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	97½ G
do. II. Em.	5	101¾ bz
do.	4	84 B
do. III. Em.	4	83¼ B
do.	4½	94 G
do. IV. Em.	4	83¾ B
do. V. Em.	4	82¼ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	81 G
do. III. Em.	4½	— — IV — —
do. 1865	4½	93¾ B
Magdeb. Halberst.	4½	96 bz
Magdeb. Wittenb.	3	67½ bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84½ bz
Niederschles. Märk.	4	— —
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	89¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	88 G
do. IV. Ser.	4½	97 bz
Niederschl. Zweigb.	5	100 B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. C.	4	88 G
do. Litt. D.	4	88 G
do. Litt. E.	3½	78½ bz
do. Litt. F.	4½	93½ B
Oestr. Französ. St.	3	243 bz u B
Oestr. südl. Staatsb.	3	225 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	79¼ G
do. Prior. Obl.	4½	93⅜ bz
do. 1862	4½	93⅜ bz
do. v. Staat garant	4½	95 G
Rhein-Nahe v. St g.	4½	94 bz
do. II. Em.	4½	94 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	82¾ bz
do. III. Ser.	4½	91¾ bz
do II. Em.	4½	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	93½ G
Thüringer	4	91 G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	90½ bz
do. IV. Ser.	4½	97¾ bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	31¼ bz
Altona-Kieler	4	139 B, jg 132 [B
Amsterd. Rotterd.	4	105 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	152 bz
Berlin-Anhalt	4	219 etw bz u B
Berlin-Hamburg	4	159¼ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	215 bz
Berlin-Stettin	4	128½ bz
Berlin-Görlitz	4	70 bz
do. Stamm-Prior.	5	100 etw bz u B
Böhm. Westbahn	5	61 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	142 bz
Brieg-Neiße	4	101 bz
Cöln-Minden	4	147 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	51¾ bz
do. Stamm-Pr.	4½	76¾ B
do. do.	5	83¼ B
Gal. C.-Ludwg.	5	87¼-86¾ bz
Ludwigshaf.-Berb.	4	151 G
Magdeb. Halberst.	4	196 bz
Magdeb. Leipzig	4	271 B, B 89 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	130½ bz
Mecklenburger	4	76½ bz
Münster-Hammer	4	89¾ bz
Niederschles. Märk.	4	89½ B
Niederschl. Zweigb.	4	83½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	78¼-76¾-77½ bz
Oberschl.Lt.A.u.C.	3½	173¼ bz
do. Lt. B.	5	153 B
Oest. Franz. Staat.	5	108½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	109 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	76 B
Rheinische	4	116 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	28½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	78 G
Stargard-Posen	4½	93½ G
Thüringer	4	132 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	114 G
Gold-Kronen	—	9. 8 G
Louisd'or	—	111 G
Sovereigns	—	6. 22 G
Napoleonsd'or	—	5. 11 G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	464 bz
Dollars	—	1 11¼ bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Th 28 Sgr B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99⅝ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	79¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	80⅛ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	155 B, jg 148 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	106¼ B
Hörder Hüttenv. A.	5	112 B
Minerva, Brgw. A.	5	30½ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 27. Novmbr.

Amstrd. 250fl. 10 T.	5	143¾ bz
do. 2 M.	5	142¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151¾ bz
do. do. 2 M.	4	150⅞ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6 21¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80½ G
Wien 150 fl. 8 T.	6	79⅛ bz
do. do. 2 M.	6	78⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5	56 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	88⅜ bz
do. do. 3 M.	7	87 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	80½ bz

Auch die heutige Börse war im Allgemeinen matt gestimmt, namentlich für Eisenbahnen; ein reges Geschäft fand nur in Nordbahn mit weiterem Rückgange und in Amerikanern, welche auf das angeblich höhere Goldagio gleichfalls niedriger waren, statt; preußische Fonds waren angenehm; fremde Fonds still; Italiener fest; Wechsel nicht unbelebt.

Breslau, 27. November. Bei fester Stimmung waren heute Warschau-Wiener Eisenbahnaktien, sowie Italienische und Amerikanische Anleihe in lebhaftem Umsatz, letztere ca. ¾ pCt. höher.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 59¾ G. Oestr. Loose 1860 63¾ G. dito 1864 40 B. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 76½-¼ bz u B. Schles. Bank-Verein 114 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 141½ G. dito Prior.-Oblig. 89 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 93¼ B, 92¾ G. dito Prior.-Oblig. Litt. E. 93¼ B, 92¾ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger —. Oberschles. Lit. A. u. C. 173½ bz u G. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 89 B. dito Prior.-Oblig. 93½ B, 93 G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 79 B. Oppeln-Tarnowitzer 76 B. Kosel-Oderb. 51½ G. dito Prior.-Oblig. —. Friedr.-Wilh.-Nordb. 78½ G. Oestreichische neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien. —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 27. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt. Amerikaner flau.

Schlußkurse. Preuß. Kassenscheine 105. Berliner Wechsel 104½. Hamburg. Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118⅜. Pariser Wechsel 94½. Wiener Wechsel 92⅞ Br. Finnländ. Anleihe —. Neue 4½ % Finnländ. Pfandbriefe —. 1 % Spanier —. 3 % Spanier —. 6 % Vereinigte Staatenanleihe per 1882 75. Oestr. Bankantheile 661 Br. Oestr. Kreditaktien 139½. Darmstädter Bankaktien —. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestreich. Elisabethbahn 102 Br. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach —. Hessische Ludwigsb. 130½ Br. Darmstädter Zettelb. —. 1854er Loose 57½. 1860er Loose 63⅞. 1864er Loose 69⅞. Badische Loose 51½ Br. Kurhessische Loose 55 Br. Bayersche Prämienanleihe 95½. Oestr. National-Anlehen 51. 5 % Metalliques 43¾. 4½ % Metalliques —.

Wien, 27. November. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Still bei unentschiedener Tendenz.

Neues 5 % steuerfreies Anlehen —. 5 % Metalliques 58, 00. 1854er Loose 76, 25. Bankaktien 715, 00. Nordbahn 154, 30. National-Anlehen 66 40. Kreditaktien 154, 00. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 206, 30. Galizier 220, 00. Czernowitzer 185, 50. London 128, 00. Hamburg 95, 25. Paris 50, 75. Frankfurt 107, 40. Amsterdam —. Böhm. Westbahn 155, 00. Kreditloose 129, 00. 1860er Loose 81, 00. Lombardische Eisenbahn 206, 50. 1864er Loose 74, 70. Silber-Anleihe 74, 50. Anglo-Austrian B. 81, 00. Napoleonsd'or 10, 21½. Dukaten 607. Silberkupons 126, 50.

Wien, 27. November. (Abendbörse.) Flau. Kreditaktien 153, 40, Nordbahn 154, 00, 1860er Loose 80, 75, 1864er Loose 74, 45, Staatsbahn 205, 80, Galizier 220, 00, Czernowitzer 185, 50.

Hamburg, 27. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fonds gedrückt und niedriger. Wechsel auf kurze Sicht flau.

Schlußkurse. National-Anleihe 51½. Oestreich. Kreditaktien 58½. Oestreich. 1860er Loose 63. 3 % Spanier —. 2½ % Spanier —. Mexikaner —. Vereinsbank 110. Norddeutsche Bank 120⅞. Rheinische Bahn 114½. Nordbahn 75⅞. Altona-Kieler alte 137½ Br. Altona-Kieler neue 131 Br. Finnländische Anleihe 82. 1864er russische Prämienanleihe 84⅞. Neue russische Prämienanleihe 80½. 6 % Verein. St.-Anl. pr. 1882 68. Diskonto 4 %.

London lang 13 Mk. 4½ Sh. Br., 13 Mk. 4 Sh. bz. London kurz 13 Mk. 5¾ Sh. Br., 13 Mk. 5½ Sh. bz. Amsterdam 35, 62, 35, 67 bz. Wien 97, 50 not., 98 bz. Petersburg 27¼ not., 27½ bz.

Petersburg, 27. November. (Schlußkurse.) Geringes Geschäft.

Wechselkurs auf London 3 Monat 31 15/16 d. do. auf Hamburg 3 Mt. 28¾ Sch. do. auf Amsterdam 3 Mt. 157. do. auf Paris 3 Monat 333 Cts. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 110½. 1866er Prämien-Anleihe 104½. Imperials 6 Rub, 14 Kp. nom.

Gelb. Lichttalg pr. August (mit Handgeld) 50 nom.

Amsterdam, 27. November, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Flau.

Neue östreich. steuerfr. Anl. 41. 5 % Metalliques Lit. B. 67. 5 % Metalliques 43½. 2½ % Metalliques 22. 5 % Oestr. Nat.-Anl. 48½. Silberanleihe 54¾. 1 % Spanier 30⅞ 3 % Spanier 30⅞. 6 % Ver. St. pr. 1882 74 3/16. Holl. Integrale 54. Mexikaner 16 13/16. 5 % Stieglitz de 1855 77⅞. 5% Russen de 1864 87½.

Londoner Wechsel, kurz 11, 77½ Br.

Rotterdam, 27. November, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Fest.

Holl. wirkl. 2½ % Schuld-Obl. 54½. Oestreich. National-Anleihe 48⅞. Oestreich. 5 % Metalliques 44½. Oestr. Silber-Anleihe 1864 55½. Russ. 6. Stieglitz-Anleihe —. Russ. Eisenbahn 187, 00. Russ. Prämien-Anleihe 168, 00. 1882er Verein. Staaten-Anleihe 74½. Inländ. 3 % Spanier 31½. London 3 Monat 11, 65. Paris 3 Monat 46, 60.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.